

4/2012

Fachhochschule Frankfurt am Main

# CAMPUS MAGAZIN

FH FFM

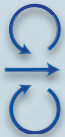
[www.facebook.com/fhfrankfurt](http://www.facebook.com/fhfrankfurt)

[www.fh-frankfurt.de](http://www.fh-frankfurt.de)

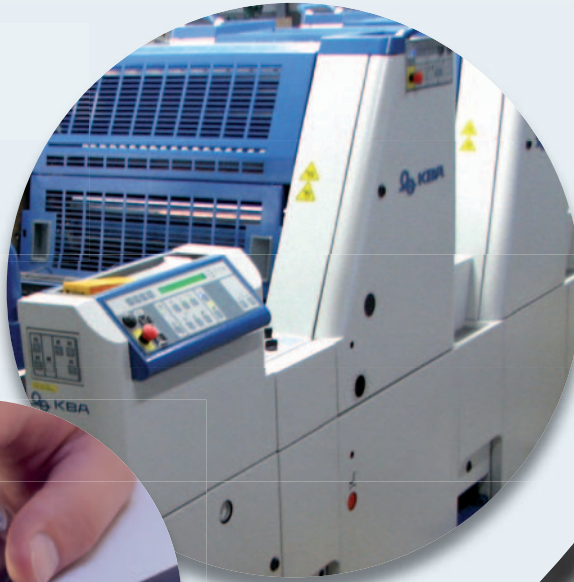
- **Planen, Bauen, Wohnen:** Neues Forschungsinstitut bündelt Kompetenzen
- **Alters-Assistenz:** Forschen an Technologien zur Sicherung der Selbstständigkeit im Alter
- **MainTeaching:** Teilzeitstudium-kompatibles Lernen und Lehren soll leichter werden

**VMK**  
Verlag für Marketing  
und Kommunikation GmbH & Co. KG



**VMK**  Druckerei GmbH

**Ihre Partner rund  
um Publikation  
und Druck**



## Verlag

Faberstrasse 17  
67590 Monsheim  
P: +49.6243.909-0  
F: +49.6243.909-400  
E: [info@vmk-verlag.de](mailto:info@vmk-verlag.de)  
[www.vmk-verlag.de](http://www.vmk-verlag.de)

## Druckerei

Faberstrasse 17  
67590 Monsheim  
P: +49.6243.909-110  
F: +49.6243.909-100  
E: [info@vmk-druckerei.de](mailto:info@vmk-druckerei.de)  
[www.vmk-druckerei.de](http://www.vmk-druckerei.de)

FH FFM

## Neue Impulse

*Liebe Leserinnen,  
liebe Leser,  
liebe Erstsemester,*

in der vorliegenden Ausgabe unseres Hochschulmagazins CAZ präsentieren wir Ihnen wieder einen ebenso vielfältigen wie interessanten Querschnitt von Projekten der Fachhochschule Frankfurt.

Ein besonderes Zeichen hat die Gründung des „Frankfurter Forschungsinstitut für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik“ Anfang Juni gesetzt. Der Fachbereich 1 bündelt in diesem Institut seine anspruchsvollen Forschungsaktivitäten, zu denen unter anderem Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel im Planen und Bauen zählen. Zugleich erleichtert das Institut bestehenden und potenziellen Kooperationspartnern den Zugang und damit die Anbahnung von gemeinsamen Projekten. Auch in diesem Sinne soll das Frankfurter Forschungsinstitut beispielgebend für weitere vergleichbare Institutsgründungen der anderen Fachbereiche sein.

Die hessische Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann hat in ihrem Impulsvortrag die Bedeutung von Forschung an Fachhochschulen unterstrichen und auf ihren besonderen Stellenwert als praxisnahe Partner anwendungsorientierter und wirtschaftsnaher Forschung in der hessischen Forschungslandschaft hingewiesen. Die Präsenz der Ministerin haben wir als Bekenntnis zur und Zeichen der Wertschätzung der an Fachhochschulen geleisteten Forschung gewertet, die sie ja bereits anlässlich des 40-jährigen Bestehens der hessischen Fachhoch-

schulen vor knapp einem Jahr gewürdigt hatte.

So stehen weitere Beiträge in dieser Ausgabe in (thematischer) Beziehung zu den Forschungsfeldern des Instituts und zeigen damit die interdisziplinäre Vernetzung auf. Ihre Aufmerksamkeit möchte ich daher auf das Thema „Altersgerechte Assistenzsysteme in der Wohnungswirtschaft“, das sich mit der Wahrung der Selbstständigkeit im Alter befasst. Aber auch die Themen „Räume aus 3D-Textilien“ und „ErneuerPark“ greifen wichtige Aspekte des Themas Bauen auf.

Begrüßen möchte ich im Namen aller Hochschulangehörigen sehr herzlich unsere Erstsemester! Wir freuen uns sehr, dass Sie sich für ein Studium an der FH Frankfurt entschieden haben. Der Blick über den Tellerrand des eigenen Faches ist bei uns nicht nur erwünscht, sondern er wird im Rahmen von Studiengängen oder unserem Modul „Studium generale“ explizit eingefordert. Wir sind überzeugt davon, dass sich nur mit vernetztem Denken und Handeln den Herausforderungen der Zukunft begegnen lässt, und darauf wollen wir Sie vorbereiten. Lassen Sie daher keine Gelegenheit aus, sich durch neue Impulse anregen und inspirieren zu lassen – und weiter zu entwickeln.

Beispielsweise durch unsere Veranstaltungsreihe „Campus+“. Mit Beginn dieses Semesters benennt sich die erfolgreiche (bisherige) CampusKultur



um – ebenfalls ein Zeichen der Weiterentwicklung und für neue inhaltliche Akzente. Lassen Sie sich überraschen – immer mittwochs von 13 bis 14 Uhr. Als neue Mitglieder der Hochschule sind Sie auch explizit gefordert, sich an Gestaltungs- und Meinungsbildungsprozessen innerhalb der Hochschule und Ihrer Interessenvertretung zu beteiligen. Partizipation, also Beteiligung, ist dieser Hochschulleitung besonders wichtig, denn nur wenn alle die Entwicklung der Hochschule als ihr Anliegen betrachten und sich darin einbringen, bleibt sie lebendig und zukunftsfähig.

Vom 3. bis 5. Dezember haben Sie als Studierende Gelegenheit, Ihre Stimme für die Wahlen zum Senat – wie auch alle Mitarbeiter/-innen – und die Fachschaftsrate abzugeben. Bitte nutzen Sie Ihr Stimmrecht und signalisieren Sie mit Ihrer persönlichen Stimmabgabe und einer hohen studentischen Wahlbeteiligung, dass Ihnen diese Hochschule am Herzen liegt!

In diesem Sinne wünscht Ihnen das Präsidium einen guten Start und einen erfolgreichen Studienverlauf.

Allen anderen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine anregende Lektüre.

*D. Buchholz*

Dr.-Ing. Detlev Buchholz

# CAZ

4/2012



- 1 Editorial
- 2 Inhalt/Impressum

## TOPTHEMA

---

- 4 **Mehr als die Summe seiner Einzelteile**  
Fb 1 gründet Forschungsinstitut für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik
- 6 **Räume aus 3-D-Textilien**  
Forschung an der Schnittstelle zur Praxis

## SPEKTRUM

---

- 8 **Service für die Lehre**  
Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren
- 9 **Baustahl und Zahnräder faszinieren beide Geschlechter**  
Genderaspekte, Didaktik und Technik
- 10 **„... dass mehr Leute hier her kommen sollen!“**  
Kinder berichten über das Ferienangebot des Kinderhauses
- 11 **Besuch aus dem Ministerium**  
Eröffnung der Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ durch den Sozialminister
- 11 **Die Kooperation lebt!**  
Fachbereich 2 stellt Science Center Experimenta ein Exponat zur Verfügung

## FORSCHUNG + LEHRE

---

- 12 **Mit neuen Technologien länger zuhause leben können**  
LOEWE-KMU-Verbundprojekt „Feldtest Altersgerechte Assistenzsysteme in der Wohnungswirtschaft“
- 13 **Enzyme unter der Lupe**  
Axel Blokesch erforscht die Biokatalysatoren
- 14 **Abendessen auf dem Windrad**  
Studierende entwerfen Erholungsgebiet „ErneuerPark“
- 14 **Professionelles Zerstören**  
Im Labor für Werkstoffkunde analysieren Studierende die Beschaffenheit von Materialien

- 15 **Alternative zur Rechnertechnik**  
Labor für Modellbasiertes Entwerfen und Projektieren arbeitet zukunftsweisend
- 16 **Der Motor, der aus der Kälte kam**  
Zum Abschied lief der selbstgebaute Stirlingmotor

## VERANSTALTUNGEN

---

- 18 **Blick nach draußen**  
International Day an der FH FFM
- 18 **Die ökologischen Würfel fallen**  
Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeit – die einzige Alternative zur Verschwendung“ gemeinsam mit Umweltforum Rhein-Main e. V.
- 19 **Das können Studierende von morgen schon heute**  
VDI-Schülerforum versammelt engagierte Nachwuchsforscher / Nächste Veranstaltung am 14. Juni 2013

## INTERNATIONALES

---

- 21 **Partnerschaft in Forschung und Lehre**  
Neues Kooperationsabkommen mit der Universität für Telekommunikation in Sankt Petersburg unterzeichnet
- 22 **Kulturen begreifen**  
Trilaterales Exkursionsprogramm mit Valencia und Merseburg geht in die nächste Runde
- 22 **Bienvenue à Strasbourg!**  
Tagesexkursion für neun Studierende
- 23 **Besseres Verständnis**  
FH-Studierende besuchen interkulturelles Seminar in Marseille

## INTERN

---

- 24 **AUS DEM SENAT**  
FH begegnet Prüfungsdruck  
Senat verabschiedet neue Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen
- 24 **AUS DEM FÖRDERVEREIN**  
„Ich möchte jetzt jüngeren Ingenieuren das Feld überlassen“  
Dipl.-Ing Görd Peschmann scheidet als Vorstand der GfW aus



**25 Reibungsloser für alle Beteiligten**  
Prozessoptimierung der Berufungsverfahren erfolgreich abgeschlossen

**26 Schutzbedarf**  
Prof. Dr. Andrea Ruppert ist neue Datenschutzbeauftragte

**27 Einmal 40, zweimal 25**  
Semesterabschlussfeier des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

#### SERVICE

**27 Navigieren, Rätseln, Finden**  
Geocaching mit der Bibliothek

#### SERVICE

**28 Aus Rot und Grün wird Gelb**  
Bibliothek wechselt Etikettierung der Bücher

**28 Ausländerrecht für Studium und Beratung**  
Neues aus dem FH-Verlag

## KÖRPER + KULTUR

**29 Auf die Bretter!**  
Anmeldung für FH-Ski- und Snowboardcamp in Schoppernau läuft

**29 Campus+ steht für Kultur**  
Neues Konzept und neuer Name als Weiterentwicklung der CampusKultur

## PERSONEN + PREISE

**30 Datenanalyse-Nachwuchs aus Hessen**  
FH-Studierende nehmen an weltweitem Data-Mining-Wettbewerb teil

**30 „Heimat riecht nach Apfelstrudel“**  
FH-Student Faruk Bozkurt erhält Förderung von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt

**31 Neu berufen**  
Prof. Dr. Katja Silbe und Prof. Dr. René Thiele

**32 Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

## Impressum

CAZ – Campusmagazin der  
Fachhochschule Frankfurt am Main  
Ausgabe 4\_2012 • Oktober / November / Dezember

### Herausgeber

Der Präsident der Fachhochschule Frankfurt am Main –  
University of Applied Sciences  
Nibelungenplatz 1, 60318 Frankfurt am Main

### Redaktion

Referat Strategische Kommunikation  
Daniela Halder-Ballasch, Tel. (069) 1533-2411  
campuszeitung@fh-frankfurt.de  
Dr. Ralf Breyer, Tel. (069) 1533-3219  
breyer@hsl.fh-frankfurt.de

### Korrektorat

Hartmann Nagel Art & Consulting  
August-Siebert-Str. 12, 60323 Frankfurt am Main

### Kontakt

campuszeitung@fh-frankfurt.de

### Layout-Konzept

Wuttke Design & Kommunikation, Mühlthal

### Layout

VMK Verlag für Marketing und Kommunikation GmbH & Co. KG  
Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-verlag.de

### Abbildungsnachweis

FH FFM, soweit nicht anders vermerkt

### Druck, Herstellung, Anzeigenverwaltung

VMK Druckerei GmbH  
Faberstraße 17, 67590 Monsheim, www.vmk-druckerei.de

### Hinweise für Autorinnen und Autoren

Alle Mitglieder der FH FFM – Lehrende, Studierende und Mitarbeiter/-innen – können Beiträge liefern, sofern diese in engem Bezug zur FH FFM stehen. Eingesandte Texte werden im Rahmen des Gesamtumfangs einer Ausgabe zeitnah veröffentlicht. Die Redaktion behält sich ausdrücklich die Bearbeitung/Kürzung der Texte und die Bildauswahl vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autoren, nicht die der Redaktion wieder.

Die Texte sind unformatiert als Word-Dateien (Fließtext, bitte nur Absatzschaltungen) in Form von Mail-Attachments zu übermitteln. Die Textlänge sollte 4.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) nicht überschreiten; es sei denn, es wurden besondere Absprachen mit der Redaktion getroffen. Abbildungsvorlagen sind separat elektronisch (als \*.tif- oder \*.jpg-Datei mit einer Auflösung von mindestens 300 dpi) zu übermitteln. Sollten Personen abgebildet sein, bitte eine Bildunterschrift beifügen, die ggf. eine eindeutige Zuordnung der Namen ermöglicht.

### Erscheinungsweise

Die CAZ erscheint jährlich vier Mal als Printausgabe in einer Auflage von 2.500 Exemplaren. Jede Ausgabe steht als pdf-Download unter [www.fh-frankfurt.de/caz](http://www.fh-frankfurt.de/caz) zur Verfügung.

**Die nächste Ausgabe der CAZ (5/2012) erscheint am 12. Dezember 2012.**

Redaktionsschluss für die kommende Ausgabe ist der 21. November 2012.

SCHWERPUNKTTHEMA ARCHITEKTUR

# Mehr als die Summe seiner Einzelteile

Fachbereich 1 gründet Forschungsinstitut für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik

Dr. Ulrike Reichhardt, Fb1

**Auf der Gründungsveranstaltung des Frankfurter Forschungsinstituts für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik (FFin) im Juni präsentierten seine Mitglieder ihre Forschungs- und Entwicklungskompetenz zu den Themenkomplexen Planen und Bauen. Vor über 100 Vertretern aus Städten, Kommunen, Landkreisen und Wirtschaftsunternehmen – darunter auch Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann – sowie Vertretern anderer Forschungsinstitute zeigten die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler praxisnah auf, wie aus Forschungs- und Entwicklungsprojekten wirtschaftlich verwertbare Innovationen abgeleitet werden können. Höchste Priorität dabei hat auch in Zukunft das Ziel, sowohl den Zukunftsaufgaben der Gesellschaft als auch dem Forschungsbedarf von Unternehmen gerecht zu werden.**

Im FFin konzentriert sich anwendungsorientierte Forschungsexpertise auf den Themengebieten Entwurf, Planung und Bau. Die Forschungsaktivitäten werden bedarfsorientiert und disziplinenübergreifend organisiert, um den gesamten Lebenszyklus der gebauten Umwelt abzudecken. So sollen Ergebnisse und Erkenntnisse interdisziplinär verknüpft und Forschenden ermöglicht werden, in der ganzheitlichen Betrachtung einen zusätzlichen Mehrwert zu erzielen.

Mit seinen planungs- und baubezogenen Disziplinen übernimmt das FFin eine besondere gesellschaftliche Verantwortung für den zukünftigen Zustand der Umwelt und das Wohlbefinden der Menschen im urbanen und ruralen Raum, wie die geschäftsführende Direktorin Prof. Dr. Martina Klärle anlässlich der Eröffnung ausführte.

Dr. Tanja Engelhardt vom Geschäftsfeld Innovation und Umwelt der Indus-

trie- und Handelskammer Frankfurt (IHK), die zusammen mit Ministerin Kühne-Hörmann als Ehrengast zur Gründungsveranstaltung geladen war, betonte, dass die IHK einer kooperativen Zusammenarbeit mit dem FFin entgegensehe. Die Wissenschaftsministerin ließ sich von Prof. Dr. Ansgar Greiwe die vielfältigen Möglichkeiten durch UAV (Unmanned Aerial Vehicles, unbemannte Flugsysteme) erläutern und hob in ihrem Grußwort hervor, wie wichtig es sei, bereits Kindern einen begreifbaren Zugang zum Verständnis Erneuerbarer Energien zu ermöglichen. Bei diesem Thema setzt auch das FFin an: Die Erneuerbaren Energien, prominent von Prof. Dr. Martina Klärle im Bereich der Standort- und Potenzialanalysen besetzt, und Fragestellungen rund um das Thema Elektromobilität, die von Prof. Dr. Petra Schäfer bedarfsorientiert erhoben werden, sind zwei der Forschungslinien des Forschungsinstituts.

Die interdisziplinäre Ausrichtung der Bearbeitung von Fragestellungen, Entwicklungen und Gutachtenerstellung im Kontext Planen und Bauen prägt das Forschungsprofil des Forschungsinstituts und gilt auch als Markenzeichen der Hochschule, wie FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz auf der Gründungsveranstaltung betonte.

Zu den Forschungslinien des FFin gehören:

- Anpassungsstrategien an den demografischen Wandel im Planen und Bauen
- (Elektro-)Mobilität in der Stadt und auf dem Land
- Energieeffizienz bei Material, Bau und Nutzung
- Erneuerbare Energien beim Bauen und im Landmanagement
- Geoinformation als Basis für Planung und Bau



Versammelte Mannschaft: Mitglieder des Frankfurter Forschungsinstituts für Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik mit den Ehrengästen Ministerin Eva Kühne-Hörmann (Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst, 11. v. r.), Dr. Tanja Engelhardt vom Geschäftsfeld Innovation und Umwelt der IHK (18. v. r., halb verdeckt) und FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz (5. v. r.)

Diese Forschungslinien verknüpfen die Schwerpunkte, in denen die Wissenschaftler/-innen arbeiten. Durch diese Vernetzung erschließen die Forschenden den Gesamtkontext der gesellschaftlichen Anforderungen und Veränderungen – wie etwa den demografischen Wandel. Zugleich werden die Bedarfe von Städten, Kommunen, Landkreisen und Wirtschaftsunternehmen erhoben und in Forschungs Kooperationen weiterbearbeitet.

Ein wesentliches Merkmal der Veränderungen betrifft die Forschungskompetenzen im Projekt „Stadt, Infrastruktur und Mobilität“. Hier werden von den Wissenschaftler(inne)n des FFin Strategien aufgezeigt, die für die Anpassung an das urbane Wachstum und den demografischen Wandel im Planen und Bauen unerlässlich sind. Dies betrifft neben der Ausstattung von Häusern und der Gestaltung von Städten auch die Planung eines nachhaltigen Wasserhaushalts, den Umgang mit Regenwasser, die Planung einer nachhaltigen Mobilität und die Energieversorgung durch Erneuerbare Energien.

Der Umgang mit Veränderungen spielt eine wesentliche Rolle für das Erscheinungsbild der Stadt und ihrer Architektur. Leerstände und Gestaltungsstile beeinflussen die Ästhetik und das Image einer Stadt, temporäre Platzgestaltungen inszenieren Orte. Das Forschungsprojekt „(Um-)Nutzungen in Stadt und Architektur“ befasst sich mit diesen Themen und zeigt auf, wie mit Architektur und Stadtge-



Hoher Besuch: Ministerin Eva Kühne-Hörmann mit der geschäftsführenden Direktorin des FFin, Prof. Dr. Martina Klärle

staltung Zeichen gesetzt werden und welche wirtschaftlichen Auswirkungen Nachhaltigkeit mit Blick auf die Wertermittlung von Gebäuden hat.

Das Forschungsfeld „Technik und Baumaterialien der Zukunft“ setzt zum einen die Nutzer/-innen in den Fokus der Betrachtung und beschäftigt sich zum anderen mit dem hochaktuellen Thema der Energieeffizienz bei Material, Bau und Nutzung. Dabei bilden die ästhetische Erscheinung und die Funktionalität einen untrennbaren Zusammenschluss, der sich in der Produktentwicklung – angefangen bei

Baumaterialien über die Fassade bis hin zur Gebäudetechnik – wiederfindet. Die Prüfung der Alltagstauglichkeit der Baustoffe rundet dieses Forschungsthema ab.

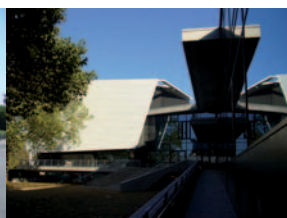
Ausgangsbasis für Entwurf, Planung und Bau ist ein zuverlässiges „(Daten-)Management im Planen und Bauen“. Anhand von dreidimensionalen Geodaten kann in virtuellen Welten analysiert und geplant und damit als Entscheidungsunterstützung für Politik und Planung gedient werden. Geodätische Messungen bilden die Basis für Planung, Entwurf und Nutzung z. B. im Hafenbereich durch transportable Koordinatenmessmaschinen oder bei Deformationsanalysen. Die Integration von verschiedenen Datentypen stellt dabei den Ansatz für die Lösung hochkomplexer Auswertungen dar. Was für das menschliche Auge unsichtbar ist, wird durch technische Sensoren visualisiert, sodass durch Fernerkundung und Photogrammetrie, einer Analyseverfahren durch Bildmessung, Antworten für urbane Fragestellungen geliefert werden können.

Die bereits abgeschlossenen FuE-Projekte der Angehörigen des FFin bringen neben Innovationen auch wertvolle Erkenntnisse hervor. Zudem zeigen sie sich als wirtschaftlicher Motor für Unternehmen, Städte und Kommunen und bieten darüber hinaus Lösungen und Antworten für aktuelle Probleme und Fragestellungen.

Der nächste Forschungskongress zur Vorstellung neuer Ergebnisse aus dem FFin ist in Planung. ■



Lübeck



Dresden



Frankfurt a. M.

**Wir realisieren als unabhängige Projektmanagement-Gesellschaft für öffentliche und private Auftraggeber Bauvorhaben innerhalb definierter Qualitäts-, Kosten- und Terminziele.**



**BAU-REAL-PMG**

Projekt-Management-Gesellschaft mbH

Wilhelmshöher Allee 109  
34121 Kassel

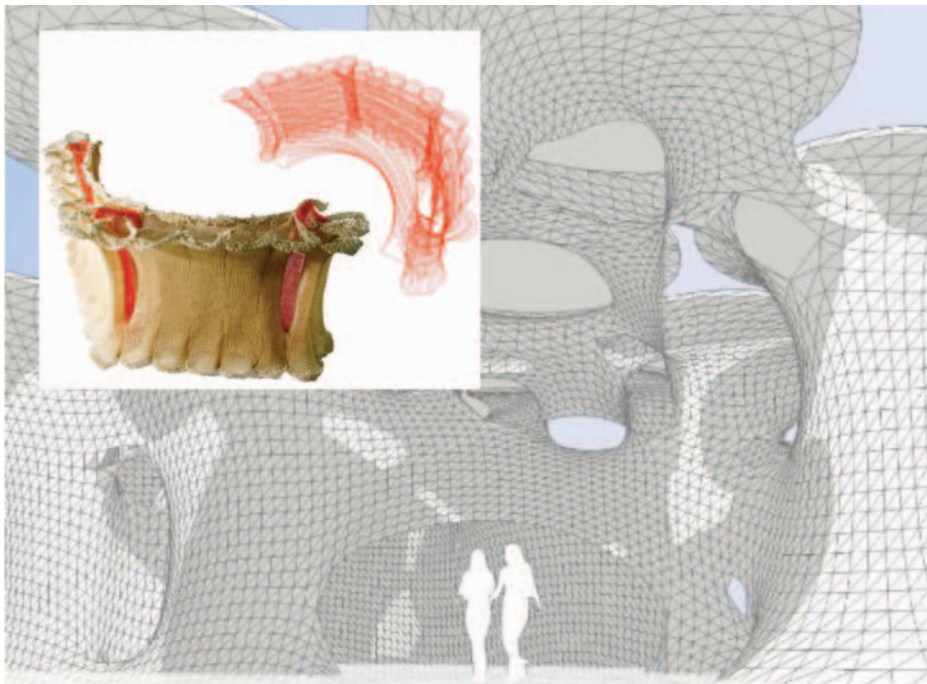
Tel.: 0561 · 9 27 99 · 0  
Fax: 0561 · 9 27 99 · 50

e-mail: info-kassel@bau-real-pmg.de  
Internet: www.bau-real-pmg.de

# Räume aus 3-D-Textilien

Forschung an der Schnittstelle zur Praxis

Tobias P. Semmet, Projektbüro „Forschung für die Praxis“, Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer



Das Ergebnis einer Recherche zum Thema „Textile Räume“ von F. Einfeld und M. R. Araujo im Seminar „Sondergebiete des Materials“: Thiago Mundim „KNITECTONICS AADRL“

**Textilkonstruktionen als Räume und Bauteile – ein spannendes Thema, das die Fantasie anregt. Erforscht wird es von einem Team rund um Professor Claudia Lüling am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik im Studiengang Architektur.**

Die Idee ist vielversprechend. Entstehen soll ein Verbundmaterial aus Textilien und anderen druckfesten Materialien, das für den schnellen Bau von Notunterkünften in Krisengebieten, aber auch in Form von hochwertigen Gebäudeteilen für das modulare Bauen genutzt werden kann.

„Wir denken dabei nicht allein an Funktionalität“, so Professor Claudia Lüling zu den Zielen, die das Projekt gemeinsam mit den Professoren Carsten Rohde und Holger Techen bearbeitet. „Uns geht es vielmehr um die Synthese von Funktion, Material und Design.“ Kurz: Design und Funktionalität sollen Hand in Hand gehen.

Das Projektteam strebt ein multifunktionales Verbundprodukt aus Textil und anderen Materialien an, das neben tragenden, dämmenden, dichtenden und dämpfenden Eigenschaften am Ende auch zur Wärmegenerierung

durch Solarthermie oder Stromerzeugung durch Photovoltaik dienen könnte – und zwar als Erzeugnis aus mehrheitlich nachhaltigen Rohstoffen. Die Auswahl und der Zuschnitt der verwendeten Textilien erlauben darüber hinaus ganz neue raumbildende und raumbekleidende Optionen in der Gestaltung.

Um den vielfältigen Anforderungen an das zu entwickelnde Produkt gerecht zu werden, kooperieren in dem Projekt Architekt/-innen und Tragwerksplaner/-innen. Mit dem Senckenberg Forschungsinstitut und Naturmuseum Frankfurt, der Bayer MaterialScience AG und dem Institut für Textil- und Verfahrenstechnik Denkendorf bringen zudem starke Partner aus der Praxis ihr Know-how ein.

Am Ende des einjährigen Forschungsprojekts, das mit einer Anschubfinanzierung von 35.000 Euro aus dem

Programm „Forschung für die Praxis“ gefördert wird, soll ein Raumelement-Prototyp dem neuen Verbundmaterial im Maßstab 1:1 entstehen. „Der Prototyp soll plastisch illustrieren, wie aus einem leichten, kleinen, vorkonfektionierten und damit transportablen Textilelement an den verschiedensten Orten ansprechende Raumelemente oder Räume entstehen können, die wetterfest und dem lokalen Klima angepasst sind“, erklärt Projektleiterin Lüling.

Bis es soweit ist, haben die Forscherinnen und Forscher noch eine Menge zu tun. Gilt es doch, Gespräche mit Partnern und Experten zu führen, Ideen zu entwickeln und zusammenzuführen und schließlich den Prototyp zu bauen. Besonderen Wert legt das Team dabei auf die Einbindung der Studierenden und die Verknüpfung mit der Lehre.

Weil sich die Finanzierung aus „Forschung für die Praxis“ als Anschubfinanzierung versteht, hat man die nächsten Schritte bereits im Blick. Drittmittelperspektiven bieten die Förderinitiativen der EU zum Thema „Novel Materials“ aber auch potenzielle Praxispartner aus der Bauindustrie oder der Entwicklungs- und Katastrophenhilfe. ■





## Sparkassen-Girokonto

Mehr Infos auf [www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de](http://www.sparkassen-finanzgruppe-ht.de)  
oder in Ihrer Sparkasse.

Sparkasse

LBS

SV Sparkassenversicherung

Helaba

# ZUSAMMEN die Welt erobern.

 Finanzgruppe  
Hessen-Thüringen

In der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen finden Sie in jeder Situation den richtigen Partner, um Ihre Ziele zu erreichen. Mit dem Girokonto Ihrer Sparkasse starten Sie mit Sicherheit entspannt in Ihren neuen Lebensabschnitt. Nutzen Sie alle Möglichkeiten weltweiten Zahlungsverkehrs und genießen Sie den Komfort eines modernen Online-Kontomanagements. Und falls Sie doch mal Bargeld brauchen, warten deutschlandweit über 25.000 Geldautomaten auf Sie. **Zusammen mit Ihnen. Das ganze Leben.**

# Service für die Lehre

Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren

Sabine Geldsetzer, Referentin für Lehre und Didaktik



**In ihrem Hochschulentwicklungsplan hat sich die FH FFM zum Ziel gesetzt, flexible Studienmodelle zu entwickeln, die eine bessere Vereinbarkeit des Studiums mit Berufstätigkeit oder familiären Pflichten ermöglichen und das selbstorganisierte, projektorientierte Lernen fördern. Die Koordinations- und Servicestelle ist hier ein Baustein. Seit 2009 konzipiert und realisiert sie mit Fördermitteln des Landes Hessen Pilotprojekte für das teilzeitstudiumkompatible Lernen und Lehren. Konzepte und Services werden in Zusammenarbeit mit den Fachbereichen entwickelt. Mit zwei neuen Projekten sollen jetzt die bestehenden Services ausgeweitet werden.**

Die zentrale Koordinations- und Servicestelle wird geleitet von Dr. Sabine Geldsetzer und ihrem Projektmitarbeiter Dipl.-Päd. Thorsten Feigl. Ein/e weitere/r Mitarbeiter/-in wird bis Ende 2012 dazustoßen. Die Koordinationsstelle bietet aus einer Hand Unterstützung und Service für die nachhaltige (Weiter-)Entwicklung von Lernsettings für faktisch Teilzeitstudierende, die in allen Studiengängen der FH FFM vertreten sind und Lehrende im Lehralltag vor spezifische Herausforderungen stellen. Diese Studierenden haben kein offizielles

Teilzeitstudium beantragt; dies tun pro Semester weniger als ein Prozent aller Studierenden. Viele sind aber faktisch Teilzeitstudierende, das heißt, sie suchen nach Wegen, um Präsenzzeiten zu reduzieren. Häufig besuchen sie Lehrveranstaltungen nur teilweise oder verschieben Prüfungen.

Die Gründe für ein faktisches Teilzeitstudium sind vielfältig und haben oft mit Familienpflichten oder einer intensiven Nebentätigkeit zu tun, die der Finanzierung des Studiums dient. Diese Studierenden mit unterschiedlichen Bedürfnissen und Lernständen stellen in allen Studiengängen eine große Gruppe. Für die Lehrenden bedeutet das, dass sie auf heterogene Lerngruppen treffen und Lernszenarien entwickeln müssen, die dem Rechnung tragen.

Folgende Schwerpunkte bearbeitet die Koordinationsstelle:  
Erhöhung der Zeitsouveränität Studierender durch

- Förderung des selbstorganisierten Lernens in Projekten,
- Unterstützung Lehrender bei der Entwicklung flexibler Lernszenarien.

Förderung des Peer-to-Peer-Coaching von Lernenden und Lehrenden durch

- Begleitung von Projektgruppen durch Lerncoaches,

- Ausbau der kollegialen Praxisberatung Lehrender.

## Maßnahmen

Zur Erhöhung der Zeitsouveränität und Entlastung bei der individuellen Studienplanung werden seit 2009 Vorlesungsaufzeichnungen als zentraler Service angeboten, zunächst für Informatik-Studiengänge, seit 2011 für alle Fachbereiche. Damit soll faktisch Teilzeitstudierenden auch ohne Anwesenheit eine Teilhabe ermöglicht werden. Mit wöchentlich durchschnittlich 300 Klicks wurden die Aufzeichnungen in 45 Vorlesungen von 2.000 Studierenden semesterbegleitend und zur Prüfungsvorbereitung genutzt. Seit 2012 sind sie Teil des Service der Koordinations- und Beratungsstelle Mediengestütztes Lehren und Lernen (Kontakt: Lars Peppel, peppel@elearning.fh-frankfurt.de).

## mainTeaching und mainProjekt<sup>T</sup>

Die Koordinations- und Servicestelle für flexibleres Studieren startet nun zwei neue Teilprojekte. Mit „mainTeaching“ soll noch in diesem Jahr ein Angebot mit Lehrenden entwickelt werden, das sie dabei unterstützt, ihre „Werkzeugkästen“ für teilzeitstudiumkompatible Lernsettings auszubauen. Zu diesem Zweck sollen sie in Form von kollegialer Praxisberatung gemeinsam entsprechende Beispiele aus der Praxis diskutieren und Lösungen erarbeiten.

„mainProjekt – Studentische Lerncoaches für das interdisziplinäre Modul studium generale“ setzt in der Studierendenschaft an. Im Rahmen des Teilprojekts soll 2013 ein hochschulweit einsetzbares Lerncoach-Konzept entwickelt und erprobt werden: Studentische Tutor(inn)en sollen

## Studierende gesucht!

Lerncoaches zur Begleitung einer Projektgruppe und Unterstützung in Organisation und Service gesucht. Bewerbungen bitte an: geldsetzer@hsl.fh-frankfurt.de

so geschult werden, dass sie ihren Kommiliton(inn)en fundierte Unterstützung bei ihren Projektarbeiten bieten können. Dies soll vor allem den 800 Vollzeit- und faktisch Teilzeitstudierenden aller Fachbereiche im Modul „studium generale“ zugutekommen, die an der FH FFM in jedem Semester

Projekte zu interdisziplinären Querschnittsthemen erarbeiten, begleitet von 70 Lehrenden aller Fachbereiche.

Die Erfahrung zeigt: Projektarbeit in heterogenen Lerngruppen ist immer eine Herausforderung, vor allem dann, wenn unterschiedliche Terminkalender

und Lernstände aufeinandertreffen. Die Lerncoaches im „studium generale“ sollen dabei unterstützen, die Lernziele auch mit diesen Herausforderungen zu erreichen. Die hier gewonnenen Erfahrungen sollen für fachspezifische Module weiterentwickelt werden. ■

# Baustahl und Zahnräder faszinieren beide Geschlechter

Genderaspekte, Didaktik und Technik

Sofia Renz-Rathfelder

**Mädchen und Technik sind in der Pädagogik keine einfache Kombination. Zahnräder, Baustahl und Solarmodule sind ja auch nicht unbedingt Themen, die man mit Mädchen in Verbindung bringen würde. Doch nach Heraklit ist Bildung nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen. Zur vierten Auflage der Reihe „Technik ist cool“ waren Ende August 2012 zwei dritte Grundschulklassen der Schwarzburg- und Merianschule aus dem benachbarten Nordern zu Gast. Es zeigte sich: (Auch) Mädchen lassen sich von Technik begeistern!**

Dipl.-Ing. Roland Stöss aus der Zahnrad-Werkstatt hatte einige Teilnehmerinnen, die zugegebenermaßen nur deshalb teilnahmen, weil sie in den anderen Werkstätten keinen Platz mehr bekommen hatten. Doch die vielen handbetriebenen Geräte wie eine alte Bohrmaschine, ein Sahnquirl, eine moderne Salatschleuder und ein einfaches Uhrwerk hatten Aufforderungscharakter und reizten zum Ausprobieren – auch die Mädchen. Eine Dynamo-Taschenlampe, die sie selbst zusammenbauen und mitnehmen durften, faszinierte ganz besonders. Keines der Mädchen bereute diese Erfahrung. Bei Prof. Dr. Wolfgang Magin im Werkstofflabor testeten auch die Mädchen aufmerksam und konzentriert Materialien wie Baustahl,

Aluminium sowie Gummi auf Härte und Elastizität. Gewichte wurden mit einer einfachen Balkenwaage miteinander verglichen, die die Kinder mit nach Hause nehmen durften.

In der Werkstatt „Den Computer verstehen!“ von Prof. Dr. Ruth Schorr verhalf die Umsetzung von Botschaften in einen Geheimcode spielerisch zu ersten Erkenntnissen zum Thema „Programmiersprache“. Nicht ganz zufällig dominierten männliche Grundschüler bei den Teilnehmern – durchaus auch gedrängt von ihren Eltern. Die wenigen Mädchen erwiesen sich indes beim „Knacken des Codes“



mehr Schülerinnen für das Themenfeld zu begeistern.

Für den „Farbenzauber mit Rotkohl“ von Prof. Dr. Heike Holthues ließen sich dagegen vor allem Mädchen begeistern, obwohl es um Chemie ging: Die spezifische beeindruckende Farbgebung des Rotkohl-Saftes lässt sich durch saure und alkalische Zusätze aus dem Alltag als Indikator für Säuren und Basen nutzen. Insbesondere die Gruppendynamik beim gemeinsamen Experimentieren beeindruckte.

Fazit: Bestimmte Themenfelder werden gesellschaftlich noch immer geschlechtstypisch wahrgenommen und sind entsprechend besetzt; das zeigte diese Kinderwerkstatt erneut deutlich. Es bleibt oft schwierig, „gegengeschlechtliches“ Interesse zu wecken. Damit schlummert so manches Talent weiter, weil Schüler/-innen sich in diesen Bereichen nicht erproben.

Die Anschaulichkeit von Materialien und Geräten, einfache Handhabung und eine unmittelbar einsichtige Anwendbarkeit im Alltag sind und bleiben

die wesentlichen Erfolgskomponenten, um Mädchen und Jungen für Technik zu begeistern. Und genau das erfüllen die Kinderwerkstätten: Tätig werden und Ausprobieren, um Funktionsweisen zu verstehen und ein wenig Forscherdrang zu wecken.

## Technik ist cool

Die Veranstaltungsreihe wird unter wissenschaftlicher Koordination von Prof. Dr. Margitta Kunert-Zier von den Lernwerkstätten im Kinderhaus organisiert. ■

„... dass mehr Leute hierher kommen sollen!“

Kinder berichten über das Ferienangebot des Kinderhauses

*Birgit Widera, Familienbüro*

**Das forschungsorientierte Kinderhaus der FH FFM bietet Ferienbetreuungsangebote für Kinder zwischen sechs und zehn Jahren in Teilen der hessischen Schulferien an. Auch in diesem Jahr fand die Ferienbetreuung in den ersten drei Wochen der Sommerferien statt. Auszüge aus einem Interview, das Birgit Widera in der letzten Woche des Betreuungsangebotes mit einigen teilnehmenden Kindern führte, zeigen, welche Programmpunkte ihnen am besten gefielen.**

**Birgit Widera:** Liebe Kinder, manche Leute kennen die Ferienbetreuung noch nicht, deswegen möchte ich in der CAZ ein bisschen über dieses Angebot erzählen. Da ihr am besten wisst, was hier toll ist, werde ich euch ein paar Fragen zu diesen Tagen stellen. Silas, bist du zum ersten Mal in der Ferienbetreuung?

**Silas (10 Jahre):** Ja.

**Widera:** Was hast du denn während der Ferienbetreuung gemacht?

**Silas:** Ich habe Crêpes gemacht und Vulkane gebaut und viel mehr.

**Widera:** Und viel mehr? Was waren so die Themen in der Woche?

**Silas:** Japan und Italien in der ersten Woche.

**Widera:** Und in der zweiten Woche?

**Silas:** Ägypten und Frankreich. Und in der dritten war es Griechenland und Marokko.

**Widera:** Katharina, was hat dir an der Ferienbetreuung gefallen?

**Katharina (10 Jahre):** Dass man hier sehr viel machen kann. Und dass man hier auch viel Spaß hat und dass die Betreuer hier viele gute Ideen haben.

**Widera:** Was waren das für Ideen?

**Katharina:** Zum Beispiel Basteln und wir haben auch Mosaik gemacht, das war auch schön.

**Widera:** Und was fandst du am Lustigsten?

**Katharina:** Dass wir immer Frühstückten. Das macht sonst keine Betreuung wie ihr.

**Widera:** Ist das was Besonderes?

**Katharina:** Ja!

**Widera:** Fanny, hast du etwas Neues, Interessantes hier kennengelernt?

**Fanny (7 Jahre):** Ganz viele Kinder.

## Kontakt

**Sofia Renz-Rathfelder**, Dipl. Biologin  
Tel. (069) 1533-2861  
E-Mail: renz-rathfelder@abt-sbfh-frankfurt.de



**Widera:** Coralie, was hat dir besonders gefallen?

**Coralie (7 Jahre):** Dass wir bei den Mainspielen waren.

**Widera:** Das war neu für dich?

**Coralie:** Ja.

**Widera:** Max, was hast du hier am liebsten gegessen?

**Max (8 Jahre):** Brötchen mit Schokoladencreme.

**Widera:** Kannst du mir sagen, was dir am meisten Spaß gemacht hat und was besonders lustig war?

**Max:** Lustig war das Malen der Masken. Was mir Spaß gemacht hat, war mit Sergey (der Betreuer, ein Student aus der Sozialen Arbeit) Fußball zu spielen.

**Widera:** Wollt ihr den Leuten, die den Artikel lesen, noch etwas sagen?

**Fanny:** Ja, dass es hier sehr schön war.

**Silas:** Dass mehr Leute hierher kommen sollen!

**Widera:** Vielen Dank, liebe Kinder, für das Interview. ■



[www.naheimst.de](http://www.naheimst.de)

**Preiswerte Wohnungen für Studenten in Frankfurt.**

provisionsfrei,  
Ansprechpartner vor Ort,  
kostenloser Reparaturservice,  
Telefon-Notdienst

Hier gibt's weitere Infos:  
Tel. 069 469983-00  
rcfrankfurt@naheimst.de

UNTERNEHMENSGRUPPE  
NASSAUISCHE HEIMSTÄTTE  
WOHNSTADT

## Besuch aus dem Ministerium

Eröffnung der Ausstellung „Barrierefreies Wohnen und Leben“ durch den Sozialminister

CAZ



Der Hessische Sozialminister Stefan Grüttner (r.) eröffnete am 25. Juni 2012 die Ausstellung am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit. Seitdem ist die 150 Qua-

dratmeter große barrierefreie Modellwohnung mit vielen Produkten für ein selbstständiges Leben im Alter und bei Behinderung im Untergeschoss von Gebäude 2 offiziell für Besucher/-innen geöffnet. Nachdem FH-Präsident Dr. Detlev Buchholz (Mitte) Gäste aus der Hochschule, der freien Wirtschaft sowie persönlich Betroffene begrüßt hatte, führte Prof. Dr. Barbara Klein (l.) den Minister und andere Interessierte durch die Wohnung. Neben altersgerechten Assistenzsystemen, d. h. Kommunikationstechnologien, die der Sicherheit von hilfebedürftigen Menschen dienen, konnten sie Sicherheitskonzepte wie Sturzsensoren und Sturzmatten, innovative Betten, Mobilitätshilfen sowie emotionale und soziale Robotik erleben. ■

### Information

Die Ausstellung ist jeden letzten Mittwoch im Monat von 14-16 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet.

[www.fh-frankfurt.de/barrierefrei\\_wohnen](http://www.fh-frankfurt.de/barrierefrei_wohnen)

## Die Kooperation lebt!

Fachbereich 2 stellt Science Center Experimenta ein Exponat zur Verfügung

Rita Orgel, Fb 2

„Anfassen erwünscht“ statt „Berühren verboten“, so lautet das Motto des im März 2011 eröffneten Frankfurter Science Center Experimenta. In den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) laden etwa 120 Experimentierstationen zum Ausprobieren ein, um Kindern und Jugendlichen naturwissenschaftliche Phänomene und mathematische Zusammenhänge verständlich zu machen. Dieses Ziel ist auch in dem Kooperationsabkommen festgeschrieben, das der Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften im vergangenen Jahr mit dem Museum geschlossen hat.

Inzwischen haben Lehrende und Studierende der Fachbereiche 2 und 4 das Science Center besucht. Daraus ist beispielsweise im Rahmen des studium generale im Modul „Natur und Technik“ eine Projektarbeit zum Experimenta-Exponat „Tornado“ entstanden. Der begleitende Bericht ist nach Meinung der Professoren so gut gelungen, dass er als Grundstock vertiefender Lektüre zur Tornado-Problematik dienen kann. Insgesamt zeigt der Besuch im Science Center, dass die Grundlagen der MINT-Fächer in den Themengebieten Mechanik, Optik und Akustik über drei Ausstellungsetagen des Gebäudes in der Hamburger Allee 22-24 optimal repräsentiert sind. Im Bereich Technik ist dagegen ein gewisser Mangel an Exponaten zu verzeichnen. Hier möch-

te der Fb 2 helfen. In einem ersten Schritt überreichte Prof. Dr. Siegbert Erenkämper daher im August 2012

dem Experimenta-Vorstandsmitglied Boris Gudenau eine Roots-Pumpe, benannt nach den im 19. Jahrhundert als Erfinder tätigen amerikanischen Gebrüdern Philander und Francis Roots. Das Gerät kann, je nach Drehrichtung, als Pumpe oder als Gebläse arbeiten. Durch Drehung zweier 8-förmig geformter Walzen wird es in Gang gesetzt.

Die stabile Konstruktion bietet den gewünschten Mit-Mach-Effekt – und über die Sichtbarmachung des inne-



Technische Unterstützung: Prof. Dr. Siegbert Erenkämper (Fb 2, r.) überreicht Experimenta-Vorstandsmitglied Boris Gudenau (l.) die vom Fb 2 gespendete Roots-Pumpe.

ren Mechanismus (Teilausschnitt des Gehäuses) ist ein Lerneffekt gewährleistet.

„Es kann dem Image der FH FFM als der technischen Hochschule in der Region nur dienlich sein, wenn sie dabei hilft, der Sammlung weitere technische Exponate zur Verfügung zu stellen, auch im Kontakt mit Partnern aus der Industrie“, hatte auch Prof. Achim Morkramer, Dekan des Fb 2, bei einem früheren Besuch der Experimenta betont. ■

# Mit neuen Technologien länger zuhause leben können

LOEWE-KMU-Verbundprojekt „Feldtest Altersgerechte Assistenzsysteme in der Wohnungswirtschaft“ untersucht neuartige Technologien für selbstständiges Leben im Alter

Sebastian Reutzel, Fb 4



Im Rahmen des LOEWE-KMU-Verbundprojekts „Feldtest Altersgerechte Assistenzsysteme in der Wohnungswirtschaft“ werden unter Leitung von Prof. Dr. Barbara Klein am Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit die Akzeptanz, die Handhabung und die Zuverlässigkeit neuartiger Altersgerechter Assistenzsysteme für ältere Menschen getestet. Die zentralen Forschungsfragen des Feldtests, der im Rahmen der dritten Förderlinie der Landes-Offensive zur Entwicklung Wissenschaftlich-ökonomischer Exzellenz (LOEWE) gefördert wird, setzen an bei Nutzerakzeptanz und Service-Engineering sowie der Entwicklung von Geschäftsmodellen für die Wohnungswirtschaft und soziale Dienstleister.

Heutzutage leben immer mehr alte Menschen allein in ihrer Wohnung. Nur ein verschwindend geringer Teil von ihnen möchte in eine stationäre Pflegeeinrichtung umziehen. Um auch bei Gebrechlichkeit oder Pflegebedürftigkeit in der gewohnten Umgebung bleiben zu können, gibt es heute schon unterschiedliche Lösungen. Dazu zählt neben der Barrierefreiheit der Wohnumgebung auch die Möglichkeit, in einem Notfall schnell Hilfe zu erhalten. Angehörige und Bekannte leben oft außer Reichweite. Bei einem Sturz schaffen es alte Menschen häufig nicht, das Telefon

zu erreichen. Hier setzen die Altersgerechten Assistenzsysteme an.

Das sogenannte Hausnotrufsystem ist in Deutschland seit gut 30 Jahren im Einsatz. Ein einfacher Knopfdruck genügt und eine Leitstelle ergreift entsprechende Maßnahmen. Dieses System ist trotz seines Alters wenig verbreitet. 2009 nutzten es etwa 400.000 Menschen in ganz Deutschland. Dabei sind mittlerweile 5,5 Millionen der über 65-Jährigen alleinlebend, davon sind mehr als 1,6 Millionen pflegebedürftig (Mikrozensus 2011).

Heute steht eine ganze Reihe von neuen sensorbasierten Produkten zur Verfügung, die sich mit dem altbekannten Hausnotrufsystem koppeln lassen. Diese neuen Assistenzsysteme können Alarme auslösen, auch wenn es dem Betroffenen nicht mehr selbst möglich ist, den Alarmknopf zu betätigen. Damit leisten sie einen Beitrag zu mehr Sicherheit und einem längeren, selbstständigen Leben.

Drei Themenkomplexe werden im Rahmen des LOEWE-Projekts „Feldtest Altersgerechte Assistenzsysteme in der Wohnungswirtschaft“ angegangen:

1. Akzeptanz und Nutzen der Altersgerechten Assistenzsysteme
  - Welchen Nutzen versprechen sich die Nutzer davon und welchen Nutzen haben sie konkret?
  - Wie kommen die Nutzer mit den Geräten zurecht?
  - Wie zuverlässig sind die Geräte?
  - Welche anderen Parameter spielen eine Rolle?

2. Betriebswirtschaftliche Aspekte der Altersgerechten Assistenzsysteme
  - Welche Nutzergruppe braucht welche Geräte?
  - Welche Assessmentverfahren werden benötigt?
  - Wie müssen die Dienstleistungen gestaltet sein?
  - Wie sehen Geschäftsmodelle für die Wohnungswirtschaft und Serviceerbringer aus?
3. Datenschutz und Datensicherheit
  - Wie lässt sich der Datenschutz gewährleisten?
  - Wie muss mit passiven Sensordaten umgegangen werden?
  - Wie lässt sich die Privatsphäre der Anwender schützen?
  - Wie sind Selbstständigkeit und Überwachung in Einklang zu bringen?

Kernstück des Projekts ist die Gewinnung und Befragung von 50 bis 60 Nutzerinnen und Nutzern Altersgerechter Assistenzsysteme. Um Längsschnittdaten zu erhalten, werden drei Erhebungswellen durchgeführt, eine zu Projektbeginn, eine weitere nach sechs Monaten und eine letzte zum Abschluss nach zwölf Monaten. Die Erfahrungen aus diesen Erhebungen sollen die Grundlage bilden, um entsprechende Dienstleistungen zu optimieren und weiterzuentwickeln. Befragungen und Workshops mit den Beschäftigten der beteiligten Betriebe, die in die Dienstleistungen rund um den Hausnotruf und die damit verbundenen Servicedienstleistungen eingebunden sind, ergänzen die Datenerhebung. Ziel ist es, die Arbeitsabläufe und -strukturen zu

optimieren, um ein für alle Seiten optimales Angebot zu realisieren.

Bei dem Feldtest handelt es sich um ein Kooperationsprojekt mit einer Laufzeit von zwei Jahren, in dem die FH FFM Konsortialführer ist. Die gesamten Projektkosten belaufen sich auf rund 600.000 Euro, die zu 75 Prozent gefördert werden. Partner sind die ABG Frankfurt Holding als Vertreter der Wohnungswirtschaft, das Deutsche Rote Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main, die Firma All Service Sicherheitsdienste und die Firma Klug Sicherheit vertreten das Dienstleistungsspektrum rund um die Altersgerechten Assistenzsysteme. Fragestellungen, die die Datensicherheit und den Datenschutz betreffen, werden vom House of IT in Darmstadt untersucht. ■

## Enzyme unter der Lupe

FH-Professor Dr. Axel Blokesch erforscht die Biokatalysatoren

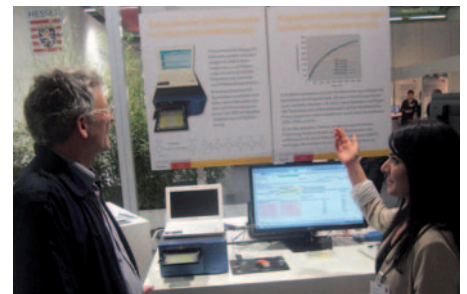
CAZ

**Seit November 2009 lehrt Prof. Dr. Axel Blokesch im Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften im Studiengang Bioverfahrenstechnik. Den Schwerpunkt seines Forschungsinteresses bildet die Optimierung von Enzymen für vielfältige biotechnologische Anwendungen sowie die Nutzung in der Lebensmittelindustrie und im Bereich Erneuerbare Energien.**

Enzyme sind Biokatalysatoren, die die Geschwindigkeit biologischer Reaktionen um ein Vielfaches steigern und meist durch eine hohe Substratspezifität gekennzeichnet sind. Mit acht Studierenden der FH FFM hat Blokesch das „Projekt Entwicklung photometrischer Enzym-Assays“ durchgeführt, vom September 2010 bis Ende vergangenen Jahres gefördert innerhalb des Juniorinnenprogramms. Den hierbei entwickelten Methoden einer verlässlichen und zügig durchführbaren Analytik im Mikrotiterplattenformat, also mittels eines Laborgeräts zur Untersuchung biologischer Eigenschaften, kommt ein hoher Stellenwert zu, um die industrielle Anwendung von Enzymen effizienter zu gestalten. Die Ergebnisse fanden Eingang in Projekt- und Abschlussarbeiten und werden von industriellen Partnern genutzt.

Blokeschs Untersuchungen zur enzymatischen Spaltung von Nicht-Stärke-Polysacchariden oder Fetten sind dabei sowohl für Anwendungen in der Lebensmitteltechnologie wie auch in der Nutzung Erneuerbarer Energien aus Biomasse interessant. Die wichtigste Anwendung im Bereich der medizinischen Diagnostik ist die Ergänzung eines etablierten immunanalytischen Verfahrens durch das Erfassen enzymatischer Aktivitäten des gleichen Biomarkers, einer Matrix-Metalloproteinase (MMP). Matrix-Metalloproteinasen spalten Strukturproteine (Kollagen, Elastin) des menschlichen Gewebes und sind damit unerlässlich für die Remodellierung bei allen Wachstumsprozessen. Erhöhte Werte im Blutserum weisen jedoch auf krankhafte Veränderungen wie Tumore oder Entzündungen hin. Die Immundiagnostik ist für die medizinische Analytik nach wie vor die Methode der Wahl, der Enzym-Assay soll vorrangig die Produktion des Biomarkers absichern.

Mit seinem Projekt „Enzymkinetische Messungen mit Mikrotiterplattenassays“ war der Forscher im Juni bei der AICHEMA, der weltweit größten Industriemesse für chemische Technik, Verfahrenstechnik und Biotechnologie.



*Hariwa Sadiqi, inzwischen Bachelor of Engineering der Bioverfahrenstechnik, im Gespräch mit einem Ausstellungsbesucher bei der AICHEMA-Messe*

Hier nutzte Blokesch die Gelegenheit und gewann weitere Kooperationspartner für Folgeprojekte. Großen Zulauf hatte der Messestand von jungen Besucherinnen und Besuchern, die dort unter sachkundiger Anleitung selbst Versuche durchführen konnten und so in ihrem Interesse an einem Studium der Biowissenschaften wie an den Angeboten der FH FFM bestärkt wurden. ■

### Information

[www.ttn-hessen.de/fileadmin/pdf/Messen/Achema\\_2012/ACHEMA\\_FH\\_Frankfurt.pdf](http://www.ttn-hessen.de/fileadmin/pdf/Messen/Achema_2012/ACHEMA_FH_Frankfurt.pdf)

# Abendessen auf dem Windrad

Studierende entwerfen Erholungsgebiet „ErneuerPark“

CAZ

**Erneuerbare Energien erlebbar machen und dadurch die ländliche Entwicklung und den dortigen Tourismus stärken – das war das Ziel des Projekts, an dem zehn Studierende des Bachelor-Studiengangs Geoinformation und Kommunaltechnik am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik mitgearbeitet haben. Betreut wurden sie von FH-Professorin Dr. Martina Klärle.**

Die Studierenden hatten zahlreiche gute Ideen, etwa ein Windrad mit einer Aussichtsplattform, einem Gastronomiebetrieb und einer Kletterwand oder ein Autobahnabschnitt mit einem Solardach, das den Jahresstrombedarf von rund 14.000 Personen decken könnte. Zwei weitere Vorschläge waren eine solare Streuobstwiese, die neben Streuobstbäumen auch Solarbäume enthält, und ein Solarlabyrinth aus Photovoltaik-Modulen.

Im Kontext Solarenergie schlugen die Studierenden eine überdachte Bühne inmitten eines Sees vor, die Solarstrom erzeugt und so Veranstaltungen auf dem Wasser ermöglichen könnte. „Das sind Möglichkeiten der Solarenergie-Gewinnung abseits von bekannten

Solartechniken“, erläutert Klärle. Auch das Thema Biomasse regte die Kreativität der Studierenden an, die eine sogenannte Kurzumtriebsplantage mit schnellwachsenden Baumarten vorschlugen. Daneben könnte auch ein Abenteuerspielplatz oder ein Maislabyrinth für Kinder entstehen. Umliegende Gemeinden könnten über ein Holzheizwerk mit Biomasse-Energie versorgt werden.

Die Ideen der Studierenden kamen gut an bei den Kooperationspartnern, dem Main-Kinzig-Kreis und dem SPESSART-regional e. V. Vor Vertreter/-innen des Main-Kinzig-Kreises präsentierten sie ihr Konzept. „Wir wollen Erneuerbare Energien für die Bevölkerung zugänglich machen. Die Vorschläge der Stu-



## Information

Der Projektfilm der Studierenden auf YouTube: <http://www.youtube.com/watch?v=srAuD9UL9LM> und [www.erneuerpark.de](http://www.erneuerpark.de)

dierenden fanden außerordentlichen Anklang“, erklärt Leiter Edgar Kreuzer vom Amt für Umwelt, Naturschutz und ländlichen Raum des Main-Kinzig-Kreises. „Nun prüfen wir, welche der Ideen für den Main-Kinzig-Kreis realisierbar sind.“

Bürgerinnen und Bürger sollen verständlich über die Formen Erneuerbarer Energien wie Windkraft, Solarenergie, Wasserkraft und Biomasse informiert werden. „Vorurteile, beispielsweise gegenüber Windkraftanlagen, sind in der Bevölkerung immer noch vorhanden. Der ‚ErneuerPark‘ zeigt alternative, kreative Nutzungsmöglichkeiten. Davon versprechen wir uns, dass sich die Akzeptanz gegenüber Erneuerbaren Energien erhöht“, umreißt Prof. Dr. Martina Klärle die Zielsetzung des Projekts. ■

*Erneuerbare Energien erlebbar machen: eine solare Wasserbühne auf dem See*

# Professionelles Zerstören

Im Labor für Werkstoffkunde analysieren Studierende die Beschaffenheit von Materialien

Rita Orgel, Fb 2

**Das am Institut für Materialwissenschaften des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften angesiedelte Labor für Werkstoffkunde ist so alt wie die Hochschule selbst: Schon in den Vorgängerinstitutionen der FH Frankfurt – etwa der 1910 gegründeten „Königlichen Maschinenbauschule“ – gab es den Bereich Werkstoffprüfung. Heute absolvieren Erst- und Zweitsemester der Bachelor-Studiengänge Maschinenbau und Material- und Produktentwicklung (MAP) ihre ersten Versuche in den Laborräumen.**

„In den letzten zwei Jahren waren es etwa 200 bis 240 Studierende pro Semester, nach Einführung des Numerus clausus wird ihre Zahl wohl auf etwa 150 sinken“, berichtet Laborleiter Prof. Dr. Wolfgang Magin. Nach einem Maschinenbaustudium an der TU Darmstadt war er zunächst über acht Jahre an der MPA (Staatliche Materialprüfungsanstalt) in Darmstadt und wechselte dann an das Forschungsinstitut der AEG in Frankfurt. An der FH FFM ist er seit 1987 tätig und hat sich auch fachübergreifend engagiert: Mitte



*Prüfender Blick: Prof. Dr. Wolfgang Magin (r.) mit seinen Studenten beim „professionellen Zerstören“ im Rahmen eines Zugversuchs*



der 90er Jahre als Prodekan im Studiengang Maschinenbau und ab 2002, nach Entstehen des großen Fb 2, bis März 2011 ebenfalls als Prodekan. Mit der Werkstoffprüfung hat er, wie er selbst bekennt, schon während des Studiums sein eigentliches Thema gefunden.

Das Labor für Werkstoffkunde ist gut ausgestattet und verfügt über komfortable 200 Quadratmeter. Die fünf dort aufgestellten Zugprüfmaschinen allein sind ein Vermögen wert: Gerade wurde eines der Geräte mit einer komplett neuen Regelung und Steuerung versehen – was für den Fachbereich mit Kosten in Höhe von 25.000 Euro verbunden war. Auch die vorhandenen Härteprüf-, Schleif- und Poliergeräte und Mikroskope wurden stetig weiterentwickelt – Letztere etwa durch Koppelung an eine Videokamera. Weltweit einzigartig ist vermutlich die Zeitstandprüfmaschine, die die Auswirkungen einer konstanten Belastung auf Kunststoffproben testet. Dehnt sich das Material zu stark, sorgt ein

eigens dafür konstruierter Geber für die richtige Neujustierung.

Zur Einführung in die Grundlagen der Werkstoffprüfung führen die Studierenden Zugversuche mit einer Materialprobe durch, die anschließend auch noch einer Härteprüfung und einer metallografischen Analyse unterzogen wird. Auf diese Weise soll das verwendete Material ermittelt werden.

Im Kerbschlagbiegeversuch untersuchen sie das Bruchverhalten dreier verschiedener Werkstoffe bei sechs verschiedenen Temperaturen von -196 °C bis +100 °C. Und bei der „zerstörungsfreien Prüfung“ schließlich spüren sie etwaige Materialfehler mit Ultraschall auf. Letzteren Bereich betreut seit vielen Jahren Laboringenieur Roland Stoess, der auch für die gesamte Technik zuständig ist. Zum Team gehören drei weitere Lehrbeauftragte: Dipl.-Ing. Anneliese Buch, eine der noch immer sehr wenigen Frauen auf dem Maschinenbau-Sektor und ursprünglich gelernte Werkstoffprüferin,

Dipl.-Ing. Markus Duchardt und Prof. Dr. Reinhard Tscheuschner. Letzterer hält schon seit 1988 Vorlesungen an der FH FFM und wurde 2004 zum Honorarprofessor ernannt.

In den 25 Jahren seiner FH-Tätigkeit hat Prof. Magin mindestens 300 Studienarbeiten betreut, wie ein Blick in seinen Aktenschrank beweist. Gelegentlich übernimmt sein Labor auch externe Prüfaufträge aus der Industrie oder erstellt Gerichtsgutachten. Magin ist Mitglied im Arbeitskreis Härteprüfung der AWT (Arbeitsgemeinschaft Wärmebehandlung und Werkstofftechnik e. V.) und hält Vorträge an der MPA Darmstadt oder MPA Dortmund. Seit Langem ediert er das von Emil Greven begründete Lehrbuch „Werkstoffkunde und Werkstoffprüfung für technische Berufe“. Im Herbst 2012 wird der „Greven/Magin“ bereits in 17. Auflage erscheinen. So wird Prof. Magin die Freude am Thema Werkstoffprüfung erhalten bleiben, auch wenn er nach dem Sommersemester 2013 in den Ruhestand geht. ■

## Alternative zur Rechnertechnik

Labor für Modellbasiertes Entwerfen und Projektieren arbeitet zukunftsweisend

Rita Orgel, Fb 2

**Seit dem Jahr 2000 hat es hinsichtlich der Taktfrequenz der Rechnertechnik keine entscheidenden Fortschritte mehr gegeben. „Seither sind die Rechner nicht mehr schneller geworden“, erklärt Laborleiter Prof. Dr. Volker Pfeiffer, zugleich Leiter des Studiengangs Ingenieur-Informatik am Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften, der seit 1999 an der FH FFM tätig ist und zuvor jeweils über zehn Jahre an der TU Ilmenau und in der Werkzeugmaschinenindustrie arbeitete.**

Zusammen mit seinen Mitarbeitern, den beiden FH-Absolventen Dipl.-Ing. Rudi Knobl und Vassilios Goumas (M. Sc.), sucht er nach Alternativen zur Rechnertechnik. Während Knobl schon seit vielen Jahren mit an Bord ist, stieß Goumas nach seinem Master-Abschluss im Studiengang Ingenieur-Informatik vor etwa vier Jahren dazu. Der Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten liegt in der Zukunftstechnik, genauer gesagt geht es um die Realisierung von Algorithmen mit zwei Schwerpunkten.

Zum einen handelt es sich um die Betrachtung der Rechnerstrukturen: Klassische PCs und Microcontroller werden in Automatisierungsprozessen eingesetzt, wobei der Rechner mit einem Schaltkreis seriell arbeitet, die

einzelnen Schritte also nacheinander ablaufen.

Wesentlich raschere Reaktionszeiten gewinnt man zum anderen durch – parallel arbeitende – programmierbare Chips (FPGA, CPLD), die in einem kleinen Format mehrere Millionen Funktionseinheiten („Gatter“) enthalten. Diese sind zunächst nicht verbunden, sondern werden erst durch Einleitung eines Datenstroms miteinander gekoppelt. So ist das frühere Zusammenlöten von Schaltkreisen mit einem Schlag überflüssig geworden.



*Weibliche Expertise: In Prof. Pfeiffers Laboren haben Studierende Gelegenheit, ihre Fähigkeiten beim Löten und bei anderen praktischen Arbeiten zu vertiefen.*

Gewonnen werden „viele Schaltkreise in einem“, so Prof. Pfeiffer. „Diese Technik ist bereits ausgereift und daher auch zuhause machbar.“

Das Team um Prof. Pfeiffer betreut im Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften etwa 80 Studierende pro Se-

mester in verschiedenen Lehrveranstaltungen. Dazu gehören nicht nur die für den Studiengang erforderlichen Labore zu den Modulen Digitale Funktionseinheiten, Modellbasiertes Entwerfen und Projektieren oder VHDL-Programmierung (VHDL ist eine Sprache für integrierte Schaltkreise), sondern auch Projektarbeiten, wie

- Experimentier-Bausatz für digitale Schaltkreise,
- Ansteuerung Schrittmotor,
- Ansteuerung Gleichstrommotor,
- CPLD-Programmer,

- USB – Host/Device mit FPGA,
- Profibus-Monitor.

Das Labor für Modellbasiertes Entwerfen und Projektieren ist mit 20 modernen Einzelarbeitsplätzen mit PCs ausgestattet. Zahlreiche Studierende nehmen die Gelegenheit wahr, sich auch außerhalb der Labor- oder Projektarbeit an die Rechner im Labor zu setzen, etwa im Rahmen von Prüfungsvorbereitungen. „Wir legen großen Wert auf praktisches Arbeiten. Hier kann man zum Beispiel auch Lö-

ten lernen“, verweist Prof. Pfeiffer auf das vorhandene Equipment.

„Erstaunlicherweise haben wir bei den Projekten einen Frauenanteil von etwa 30 Prozent, wobei sich die weiblichen Studierenden auch beim Löten hervortun. Insgesamt sind sie fleißiger und arbeiten zielgerichteter als ihre Kommilitonen. Aus ihren Reihen kommt daher meist die Jahrgangsbeste!“, Pfeiffer. Im Sinne der bundesweiten Bestrebungen, mehr Frauen für Naturwissenschaft und Technik zu gewinnen, kann das nur Gutes bedeuten! ■

## Der Motor, der aus der Kälte kam

Zum Abschied lief der selbstgebaute Stirlingmotor

Rita Orgel, Fb 2

**Gegen Ende seiner Lehrtätigkeit im Sommersemester 2012 konnte der Physiker Prof. Dr. Hans Hermann Klein vom Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften mit besonderer Freude auf das Ergebnis einjähriger Entwicklungsarbeit zurückblicken: Es ist ihm und seinen Mitarbeitern, Dipl.-Ing. Christian Juhnke sowie zwei Studierenden, geglückt, im Labor für Vakuum- und Tieftemperaturtechnik einen Stirlingmotor zu bauen.**

Für rund 15.000 Euro ist ein fertiger Stirlingmotor im Handel zu erwerben. Prof. Klein und seine Mitstreiter hingegen haben sich mit dem Kauf eines Bauplans der Firma Viebach & Eckl Ingenieure für etwa 200 Euro begnügt. Die notwendigen Einzelteile wurden gekauft (z. B. Dichtungen und Lager) oder in den Werkstätten des Fb 2 hergestellt – im Rahmen einer Diplomarbeit im Studiengang Maschinenbau. Die erforderlichen Schweißarbeiten führten Mitarbeiter des Instituts für Kernphysik der Universität Frankfurt durch. Von einem Studierenden des Studiengangs Mechatronik wurden die Komponenten zu einem funktionsfähigen Stirlingmotor zusammengesetzt.

Dieser Stirlingmotor arbeitet mit Luft in einem geschlossenen Kreislauf. Durch äußere Verbrennung oder Sonnenstrahlung wird ihm Energie zugeführt. Die dabei produzierte elektrische Leistung soll ca. 300 Watt betragen.

Ein Blick zurück: Das Prinzip des Stirling- oder Heißluftmotors wurde im 19. Jahrhundert entwickelt und ist untrennbar mit dem Namen des schottischen Geistlichen Robert Stirling verbunden, aber auch mit dem John Ericsson, einem in Schweden geborenen

Ingenieur, der über England in die USA kam und viele technisch unterschiedliche Maschinen gebaut hat. In den letzten 200 Jahren wurden weitere unterschiedliche Heißluftmotoren vorgestellt, die in der Regel jedoch kommerziell keine Verbreitung fanden. Heute erlebt der Stirlingmotor durch die Umweltdiskussion eine Renaissance: Als Herzstück einer KWK-Anlage (Kraft-Wärme-Kopplung), als Sonnenmotor, als FCKW-freie Kältemaschine und als Cryocooler (Kühlaggregat).

Schon in seiner Doktorarbeit an der Universität Münster hatte sich Prof. Klein mit dem Thema Kälte beschäftigt: Dabei ging es um ein neues Verfahren für die Messung von Temperaturen im Bereich des flüssigen Heliums (bis  $-269\text{ °C}$ ). Anschließend war er acht Jahre in der Entwicklungsabteilung der Kölner Leybold GmbH (heute: Oerlikon Leybold) tätig. 1986 wechselte er an die FH FFM und lehrte hier zunächst Physik und Mathematik, später auch Vakuumtechnik als Wahlpflichtfach für die Studiengänge Elektrotechnik, Maschinenbau und Ingenieur-Informatik sowie im Bereich Pumpen und Verdichter (Pflichtfach in den Studiengängen Verfahrenstechnik und Bioverfahrenstechnik).



*Bauherren im Gespräch: Dipl.-Ing. Christian Juhnke, Prof. Dr. Hans Hermann Klein und der Studierende Nicolas Girard, der den Stirlingmotor zusammengebaut und seine Bachelor-Arbeit diesem Thema gewidmet hat (v.l.n.r.)*

Foto: Christopher Scholz

Seit nunmehr 22 Jahren wird in dem von ihm 1989 gegründeten Labor für Vakuum- und Tieftemperaturtechnik einmal pro Jahr die „Schule für Vakuumtechnik“ durchgeführt, eine überaus erfolgreiche Weiterbildungsmaßnahme für Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler aus Firmen, Instituten und Forschungseinrichtungen, die sich zu dem finanziell selbst trägt.

Auch wenn Prof. Klein nach seiner Emeritierung keine Lehrverpflichtungen mehr übernimmt – seinem Labor wird er weiterhin treu bleiben. Denn es bleibt viel zu tun: So konnte etwa der große Parabolspiegel, der dem Stirlingmotor Energie liefern soll, noch nicht auf dem vorgesehenen Gebäudedach installiert werden. ■



FEIG ELECTRONIC GmbH ist ein innovatives mittelständisches Unternehmen und zählt seit über 40 Jahren zu den führenden Herstellern von mikroelektronischen Produkten in den Bereichen Objektidentifizierung (RFID), Verkehrssensorik und Steuerungselektronik. Am Firmensitz im mittelhessischen Weilburg sind derzeit 220 Mitarbeiter beschäftigt.

## Praktika · Bachelor- / Masterarbeiten

### FB Elektrotechnik · FB Informationstechnik · FB Technische Informatik

#### RAUS AUS DEM HÖRSAAL, REIN IN DIE PRAXIS!

- ... Sie möchten Ihr im Hörsaal erworbenes Wissen in der Praxis anwenden und erweitern?
- ... Sie suchen konkrete und praxisnahe Aufgaben und keine langweiligen Routinetätigkeiten?
- ... Sie möchten Erfahrungen sammeln in einem Team hochqualifizierter Ingenieure?
- ... Sie suchen nach interessanter Projektarbeit mit vielfältigen Berührungspunkten innerhalb eines mittelständischen Hightech-Unternehmens?

Dann sollten wir uns näher kennenlernen!

#### RFID, STEUERUNGSTECHNIK UND SENSORIK

FEIG ELECTRONIC ist ein weltweit agierender Lieferant für RFID-Systeme, Steuerungstechnik und Sensorik. Alle Produkte werden in Deutschland entwickelt und produziert, Standardprodukte ebenso wie in zunehmendem Maße kundenspezifische Lösungen. Unsere Entwicklungsabteilungen sind dabei täglich in direktem Kontakt mit Kunden, Lieferanten und Forschungseinrichtungen.

#### ABWECHSLUNGSREICHES ARBEITSFELD

Die Entwicklung von Hightech-Komponenten bietet ein spannendes Zusammenwirken verschiedenster Tätigkeiten und Technologien.

Hardware-Entwicklung, deren Zulassung gemäß internationaler Standards, Programmierung von FPGAs, Microcontroller-Programmierung in C, Entwicklung von Programmen in C++ / Java / C# für Windows, Linux und Mac, Entwicklung von Web-basierten Applikationen oder CASE Tools – diese Liste ließe sich mühelos fortsetzen.

#### INTERESSIERT?

Hier gibt es weitere Infos zur Firma:

Oder kontaktieren Sie unseren Personalleiter.  
E-Mail: [volker.klemens@feig.de](mailto:volker.klemens@feig.de)

11.08.2013  
Triathlon (Mitteldistanz) in Weilburg  
mit eigener Hochschulwertung!  
Infos unter [www.weilburgman.de](http://www.weilburgman.de)



# Blick nach draußen

International Day an der FH FFM

Martina Widemann, Akademisches Auslandsamt

**Am 23. Oktober findet an der FH FFM erstmalig der International Day statt, den das Akademische Auslandsamt mit Beteiligung der Bibliothek organisiert. Ziel der Veranstaltung ist es, den Studierenden sowie dem lehrenden und nicht-lehrenden Personal der Hochschule einen Überblick über das breite Spektrum des Themas „Ausland“ zu geben.**

Im Rahmen der Veranstaltung werden vielseitige Fachvorträge zu Themen wie „Studium und Praktikum im Ausland“, „Betreuung internationaler Studierender“, „Dozenten- und Mitarbeitermobilität“ u. v. m. gehalten. Studierende, lehrende und nicht-lehrende Mitarbeiter der FH FFM berichten persönlich von ihren Auslandserfahrungen. Außerdem findet im Foyer von Gebäude 1 ein großer Infomarkt statt, bei dem zahlreiche internationale Organisationen und Initiativen (wie



z. B. AIESEC und IAESTE), Anbieter für Auslandspraktika und Sprachschulen sowie internationale Gruppen der FH FFM vertreten sein werden.

Die Veranstalter haben sich zum Ziel gesetzt, Raum für Informationen und Austausch zu geben. Im Lesesaal der Bibliothek werden visuelle Eindrücke über verschiedene Länder und Partnerhochschulen vermittelt und spannende Lektüren zum Thema „Aus-

landsaufenthalt“ sowie internationale Zeitungen bereitgestellt. In der FH-Mensa werden besondere internationale Spezialitäten angeboten.

Abgerundet wird die Veranstaltung von einem kleinen Abschlussumtrunk, bei dem auf das 25-jährige Jubiläum von Erasmus, dem größten Austauschprogramm innerhalb Europas, angestoßen werden soll. Weitere Informationen finden Sie auf Plakataushängen, Infoscreens sowie der Homepage und Facebook-Seite der FH FFM. ■

### International Day

**23.10.2012, 10-17 Uhr**

Gebäude 1: Foyer, Räume 22 und 27  
[www.fh-frankfurt.de/de/international.html](http://www.fh-frankfurt.de/de/international.html)  
[mwidemann@aa.fh-frankfurt.de](mailto:mwidemann@aa.fh-frankfurt.de)

# Die ökologischen Würfel fallen

Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeit – die einzige Alternative zur Verschwendung“ gemeinsam mit Umweltforum Rhein-Main e. V.

CAZ

Nachhaltig leben und wirtschaften heißt, dafür zu sorgen, dass die kommenden Generationen die gleichen Chancen und Möglichkeiten der Lebensgestaltung haben wie sie der jetzigen zur Verfügung stehen. Keine Generation darf auf Kosten der nachfolgenden leben. Aber genau das tun wir, indem wir mit wachsender Geschwindigkeit und unweigerlich die Vorräte und Ressourcen verbrauchen, die die Natur für uns angelegt hat. Werden unsere Nachfahren einen geplünderten Planeten mit leer gepumpten Ölfeldern, leer gefischten Ozeanen und endlosen Wüsten statt grünen Wäldern vorfinden?

Der Fb 3: Wirtschaft und Recht der FH FFM hat gemeinsam mit dem Umweltforum Rhein-Main e. V. eine Veranstaltungsreihe ins Leben gerufen, bei der namhafte Experten aus Theorie und Praxis der Frage nachgehen, wie wir den drohenden Kollaps unseres auf Konsum und Verschwendung ausgerichteten Wirtschaftssystems verhindern können. Genügt es die Exzesse zu kappen, etwa auf Spaßflüge zum Shoppen nach New York zu verzichten, oder brauchen wir einen Plan B? Auf diese und andere Fragen werden die Referenten aufschlussreiche und innovative Antworten liefern.



Den Teilnehmer/-innen der Veranstaltungsreihe „Nachhaltigkeit – die einzige Alternative zur Verschwendung“ verleihen die FH FFM und das Umweltforum Rhein-Main e. V. das „Frankfurter Nachhaltigkeits-Zertifikat“. Voraussetzung hierfür ist die regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen (d. h. mindestens fünf von sechs Terminen).

Mittwoch, 24.10.2012

### **Die Biomasse ist der Joker**

*Prof. Dr. August Raggam, Uni Graz*

Der österreichische Wissenschaftler ist zugleich erfolgreicher Unternehmer. Er erklärt, wie mit Biomasse Energieprobleme gelöst werden können und wie es gelingen kann, dass dieser nachwachsende Rohstoff stets in ausreichender Menge zur Verfügung steht.

Mittwoch, 7.11.2012

### **Nachhaltigkeit beginnt mit Effizienz-Optimierung**

*Prof. Dr.-Ing. Jens Hesselbach, Uni Kassel*

Der Experte für umweltgerechte Produkt- und Prozessoptimierung berät Firmen und weiß vor dem Hintergrund steigender Energiepreise und schwindender Rohstoffvorräte, was aktuell

gewünscht wird und was möglich und machbar ist.

Mittwoch, 21.11.2012

### **Streitgespräch zum Thema Nachhaltigkeit**

*Alexander Neubacher (DER SPIEGEL) und Bernward Janzing (Energie-Journalist)*

„Klimaschutz funktioniert nur mit Wachstum“, sagt der eine und der andere hält dagegen: „Unsere Lebensweise führt in die Katastrophe“. Zoff ist angesagt, allerdings liebevoll vorbereitet mit einer kabarettistischen Ouvertüre von Prof. Dr. Erich Schöndorf, FH FFM: „Nichts ist so nachhaltig wie die Satire“.

Mittwoch, 5.12.2012

### **Nachhaltigkeit total ist machbar!**

*Prof. Dr. Michael Braungart, Uni Rotterdam*

Der ehemalige Greenpeace-Aktivist entwickelte gemeinsam mit dem US-Architekten William McDonough das „cradle-to-cradle“-Konzept, von der Wiege bis zur Wiege. Seine Produkte werden am Ende ihres Lebens entweder in biologische Kreisläufe zurückgeführt oder in technischen Kreisläufen gehalten. So entstehen keine Abfälle – eine perfekte Kopie der Natur.

Mittwoch, 19.12.2012

### **Show-down in the City**

*Politikwissenschaftler Fabian Wilhelm, GIZ Eschborn*

In der deutschen Gesellschaft für internationale Zusammenarbeit (GIZ) arbeiten globale Nachhaltigkeitspioniere, die beispielsweise über die Stadt der Zukunft nachdenken. Denn wenn Mitte des Jahrhunderts 6 Milliarden Menschen in städtischen Ballungsräumen leben, fallen dort auch die ökologischen Würfel. In Eschborn hat die Zukunft schon begonnen – und sie ist nachhaltig.

Mittwoch, 9.1.2013

### **Qualitatives Wachstum ist eine Utopie**

*Prof. Dr. Niko Paech, Uni Oldenburg*

Der Vordenker zum Thema Postwachstumsökonomie plädiert leidenschaftlich für ein Wirtschaftsmodell, das ohne Wachstum auskommt und daher Ressourcen schont. Warum betrachten wir nicht Rückbau und Einsparung als positive Leistung, fragt Niko Paech und fordert: Weg mit dem überbordenden Wohlstandsschrott, der unser Leben verstopft. ■

## Das können Studierende von morgen schon heute

VDI-Schülerforum versammelt engagierte Nachwuchsforscher / Nächste Veranstaltung am 14. Juni 2013

*Sönke Ohls*

**Am 15. Juni veranstaltete der Arbeitskreis Jugend & Technik gemeinsam mit der FH Frankfurt das VDI-Schülerforum. Mit beeindruckenden Ergebnissen präsentierten 17 Schülergruppen parallel in vier Hörsälen je drei Juroren und insgesamt über 300 Zuschauern ihre technischen und naturwissenschaftlichen Projekte. Abgerundet wurde die Veranstaltung durch ein anregendes Rahmenprogramm.**

Auch in diesem Jahr bot das VDI-Schülerforum besonders talentierten Schülern eine Plattform, um ingenieurwissenschaftliche Themen zu bearbeiten und zu präsentieren. Am bundesweiten Tag der Technik präsentierten die Gruppen die Ergebnisse, die sie in einem Projektteam in ihrer

Schule eigenverantwortlich zu einer technischen oder naturwissenschaftlichen Problemstellung erarbeitet hatten und stellten sich der zwölfköpfigen Jury mit Vertretern aus Wirtschaft, Forschung und Lehre.

Die Juroren bewerteten das schriftliche Referat der Schülergruppen, das selbst gestaltete Plakat und den 15-minütigen Vortrag. Um für die Internationalisierung in technischen Berufen zu üben, war eine schriftliche wie mündliche Zusammenfassung in englischer Sprache Bestandteil des Bewertungsverfahrens. Durch die Teilnahme der Schule „King Edward VI Camp Hill School for Boys“ gab es auch in diesem Jahr internationale Wettbewerber aus Frankfurts Partnerstadt Birmingham.

Die FH Frankfurt stellte als Kooperationspartnerin die Räumlichkeiten und gestaltete wesentlich das Rahmenprogramm, etwa Führungen durch Laboratorien. Großes Interesse bei den Studierenden in spe fand die erstmalig angebotene Campusführung. Eines der Highlights war die Flugshow mit der ferngesteuerten Flugdrohne „AR.Drone 2.0“, per Smartphone gesteuert von Vizeweltmeister Jan Hendrik Hemme.

Und es gab natürlich auch Sieger, denn Gewinner waren alle Teilnehmer! Je eine Drohne konnten die Sieger der Altersgruppe Klasse 11 bis 13 direkt mit nach Hause nehmen. Darüber freuten sich Michael Matz, Stephan Amann und Till Langbein, Klasse 11 der Main-Taunus-Schule Hofheim, die mit ihrem Projekt „Chemischer Kampf

ums Keimen“ den ersten Platz gewonnen. Eine anspruchsvolle Arbeit, die der Frage nachgeht, wie Scharbockskraut es schafft, die Keimung anderer Samen in der Umgebung zu hemmen. Besonderes Augenmerk richteten sie dabei auf die chemischen Reaktionen. Die zukünftigen Biologen zeigten, dass der Inhaltsstoff Protoanemonin in Scharbockskraut eine keimhemmende Wirkung hat. Später präsentierten sie sich auch als gute Filmemacher und sandten ein Video ein, das sie beim Drohnenflugtraining vor der Schule zeigt. Das Video kann auf der Webseite (siehe unten) des Arbeitskreises angesehen werden.

Vier frei programmierbare LEGO-Roboter gewannen Max Bechmann, Niklas Knitter, Lukas Helfrich und Robert

Cieslinski, Klasse 7 der Goetheschule Neu-Isenburg. Sie belegten den ersten Platz in der Altersgruppe Klasse 7 bis 10. Mit ihrem Projekt „Warum sind im Kuchen bzw. im Brot kleine Löcher und warum ist er so locker?“ holten sie zusätzlich den IHK-Sonderpreis für das beste Experiment. Sie erläuterten, dass beim Backen die Inhaltsstoffe des Backpulvers in Verbindung mit Wasser reagieren. Bei diesem Vorgang entsteht  $\text{CO}_2$ , welches die Löcher verursacht. Die Jury konnte den Vortrag mit allen Sinnen genießen, denn die Neu-Isenburger hatten Kuchen mitgebracht.

Die Firma Kuraray Europe GmbH sponserte ebenso wie der langjährige Partner IHK Darmstadt einen Sonderpreis. Ein Beitrag mit Zukunft! Denn diese

Veranstaltung ist nur mit Beteiligung von Sponsoren, ehrenamtlichen Helfern, Juroren, Moderatoren und engagierten Lehrern möglich. Dafür danken die Veranstalter, der VDI-Bezirksverein Frankfurt-Darmstadt gemeinsam mit der Fachhochschule Frankfurt, ganz herzlich.

Bitte vormerken! Am 14. Juni 2013 feiert das VDI-Schülerforum sein zehnjähriges Bestehen in der FH Frankfurt! ■

### Information

[www.Facebook.com/VDI.Frankfurt](http://www.Facebook.com/VDI.Frankfurt)

Die DEKOMTE de Temple Kompensator-Technik GmbH sucht ab sofort oder nach Vereinbarung

### Studentische Mitarbeiter (m/w)



[www.dekomte.com](http://www.dekomte.com)

**Sie suchen parallel zu Ihrem Studium eine Herausforderung, die Ihren Fähigkeiten entspricht? Oder Sie suchen ein Unternehmen, bei dem Sie während Ihres Studiums praktische Erfahrungen im Rahmen einer Diplomarbeit sammeln können?**

Dann sind Sie bei uns genau richtig! Wir suchen engagierte und kreative Ingenieure für verschiedene interessante und anspruchsvolle Bereiche in unserem Unternehmen.

DEKOMTE de Temple ist ein weltweit agierendes, marktmitbestimmendes Unternehmen, das sich seit 30 Jahren erfolgreich mit dem Gebiet der Kompensatorentechnik befasst.

Unsere Identität wird geprägt durch das Pflegen einer Wissenskultur und insbesondere durch die Menschen, die bei der DEKOMTE de Temple mitwirken.

Wenn Eigenschaften wie Einsatzfreude, Kommunikationsfähigkeit, teamorientiertes und konzentriertes Arbeiten zu Ihren Stärken zählen und Sie an dieser Aufgabe interessiert sind, dann sprechen Sie uns an!

Wir freuen uns auf ein persönliches Gespräch mit Ihnen!

DEKOMTE de Temple

DEKOMTE de Temple, Kompensator-Technik GmbH

z.H. Frau Wondrak  
Walinusstraße 13  
63500 Seligenstadt

Telefon: +49 (0)6182 - 210 14  
Fax: +49 (0)6182 - 210 14 00  
E-Mail: [c.wondrak@dekomte.com](mailto:c.wondrak@dekomte.com)



# Partnerschaft in Forschung und Lehre

Neues Kooperationsabkommen mit der Universität für Telekommunikation in Sankt Petersburg unterzeichnet

Rita Orgel, Fb 2



*Sonnige Aussichten für die russisch-deutsche Kooperation: Prof. Dr. Kira Kastell (FFM), Dr. Oleg Zolotokrylin (Prorektor), Prof. Ljudmila Bessonova (Studiengang - Radio und Fernseh-technik) (vordere Reihe, v.l.n.r.) sowie Prof. Dr. Martin Kappes (FFM), Prof. Oleg Ukrainskii (Studiengang Radio und Fernsehtechnik), Prof. Dr. Peter Nauth (FFM), Prof. Dr. Sergej Alekseev (FFM), Prof. Dr. Jörg Schäfer (FFM) und Dr. Sergej Kislykov (Leiter des akademischen Auslandsamts) (hintere Reihe, v.l.n.r.) vor dem Haupteingang des neuen Forschungs- und Lehrgebäudes*

**Eine Delegation des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften besuchte im Juni die 1930 gegründete Hochschule, die aktuell 15.000 Studierende sowie 400 Professoren zählt und elf Fachbereiche hat. Der Kontakt mit den russischen Kooperationspartnern kam über Prof. Dr. Sergej Alekseev zustande, der seit 1. März 2012 im Fb 2 lehrt.**

Bereits am ersten Besuchstag wurde ein Kooperationsabkommen mit der russischen Hochschule unterzeichnet. An den Verhandlungen beteiligt waren der Prorektor für internationale Kontakte, Prof. Dr. Zolotokrylin, der Prorektor für internationale Partnerschaften, Dr. Sergej Kislykov, leitender Mitarbeiter des Akademischen Auslandsamtes, der stellvertretende Leiter der Abteilung TV (Fernsehertechnik) und BT (Videotechnik), Prof. Oleg Ukrainskii, sowie Dekane verschiedener Fakultäten.

Diskutiert worden war zuvor über die gemeinsame Ausbildung von Bachelor- und Master-Studenten sowie die Durchführung kooperativer Forschungs-

projekte und Promotionsverfahren. Auch gemeinsame Doppelabschlüsse wurden thematisiert. Während Prof. Martin Kappes bereits im Juli 2012 einen russischen Doktoranden als Mitarbeiter bei seinem IT-Security-Projekt begrüßen konnte, werden die ersten Wirtschaftsinformatik-Studierenden der FH FFM im Wintersemester 2013 zu einem Auslandssemester in Sankt Petersburg aufbrechen.

Prof. Alekseev trat die Reise nach Sankt Petersburg gemeinsam mit Prof. Dr. Jörg Schäfer (Informatik), Prof. Dr. Martin Kappes (Informatik), Prof. Dr. Kira Kastell (Elektrotechnik) und Prof. Dr. Peter Nauth (Elektrotechnik)

an. Im Rahmen seiner Tätigkeit für Siemens Berlin vor einigen Jahren hatte er beim Aufbau einer Filiale in Sankt Petersburg mitgewirkt und dadurch Kontakte zu Kollegen von der Universität für Telekommunikation geknüpft. Mit den Professorinnen und Professoren des Fachbereichs Informatik war er seither in Verbindung geblieben und hatte bereits während seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule Mittweida Studierende an die russische Universität vermittelt.

Neben einem Gang durch die Labore und Fachgesprächen mit den russischen Kolleginnen und Kollegen konnten sich die Besucher aus Deutschland über ein interessantes Rahmenprogramm freuen, zu dem etwa eine Stadtrundfahrt, ein Museumsbesuch und eine Ballettaufführung gehörten. ■

# Kulturen begreifen

Betriebswirtschaft vor Ort studiert

*Nadia Chavez, Johanne Schmidt, Oana Antohi, Pia Surkamp, Claudia Gutt, Studierende Fachbereich 4*

**Im Frühjahr jedes Jahres findet die Exkursion „Comunicación intercultural en Europa – der internationale ‚Baustein‘ des Fachsprachen-Zertifikats Spanisch“ statt, die die FH FFM zusammen mit der Hochschule Merseburg und der Universität in Valencia organisiert. Studierende aller Fächer sind eingeladen, sich anzumelden und Valencia zu erkunden. Die Exkursion in 2012, an der fünf Frankfurter, sieben Merseburger und 15 Studierende aus Valencia teilnahmen, wartete mit verschiedenen Einrichtungsbesuchen und gelegentlichen Strandausflügen inklusive dem Genuss von Tapas auf. Fünf Studentinnen berichten.**

Wir wohnten bei den spanischen Studenten zu Hause und konnten so gut in den Alltag in Spanien eintauchen und die spanische Kultur hautnah miterleben. Die Merseburger sprachen wenig Spanisch und so war es unsere Aufgabe, quasi als Dolmetscher bzw. „sprachliche Mentoren“ zwischen „Valencianos“ und Merseburgern zu vermitteln.

Aufgrund des Generalstreiks in Spanien änderte sich das Exkursionsprogramm. Im ganzen Land legten Angestellte ihre Arbeit nieder und protestierten u. a. gegen den brutalen Sparkurs der Regierung und gegen den beschränkten Kündigungsschutz auf dem spanischen Arbeitsmarkt. Auch wir nahmen an einer großen Demonstration teil und spürten die Empörung der spanischen Bevölkerung, die – wie wir später feststellen sollten – durch die deutschen Medien nur unzureichend wiedergegeben wurde.

Weitere Highlights unserer Reise waren die interkulturellen Kennenlern- und Gruppenspiele „Rompehielos“ (Eisbrecher), der Besuch vielfältiger Lehrveranstaltungen an der Universidad de Valencia und die persönliche Begrüßung durch den Dekan des Fachbereichs ‚Trabajo Social‘ (Soziale Arbeit). Zudem lernten wir einzelne Praxisfelder der Sozialen Arbeit kennen und besuchten soziale Einrichtungen wie das Obdachlosenheim „San Joan de Dios“, das Jugendzentrum „Taleia“ und „La Casa Grande“, eine Einrichtung für Migranten, die sich vor allem dafür einsetzt, Frauen mit Migrationshintergrund die spanische Sprache zu vermitteln.

Wenn wir nicht gerade mit der Uni, den Einrichtungen oder dem spanischen Sozialprotest beschäftigt waren, zeigten uns die einheimischen Studierenden viele schöne Ecken in Valencia wie z. B. den Hafen, die Innenstadt,

die moderne Architektur Valencias (Ciutat de les Arts i les Ciències), den Flohmarkt und wunderschöne Parks. Als Abschluss organisierten die Valencianos ein gemeinsames Abendessen und einen Ausflug zur mittelalterlichen Stadt Xàtiva mit Übernachtung in einem typisch-spanischen Dorf Carrícola für uns.

Der Abschied fiel schwer. Aber das Wiedersehen erfolgt schon bald: Der Gegen Austausch der Spanier findet von 29. Oktober bis 7. November 2012 in Frankfurt statt. Die sehr ereignisreiche und spannende interkulturelle Woche wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. ■

## Interesse am Austausch?

Wer Interesse hat, an der Exkursion „Comunicación intercultural en Europa“ im Sommersemester 2013 teilzunehmen, Student/-innen aus Valencia aufzunehmen oder bei der Organisation der Woche zu helfen, der kann sich bei Dozentin Dr. Wiltrud Hasenkamp, Fachsprachenzentrum, hase@fsz.fh-frankfurt.de melden.

# Bienvenue à Strasbourg!

Tagesexkursion für neun Studierende

*Lisa Ehrenreich und Mike Petry, Studierende Fb 3*

**Die schöne Stadt im Elsass mit ihren Sehenswürdigkeiten wie dem EU-Parlament kennenzulernen und neu erworbene Sprachkenntnisse anzuwenden – das war die Intention von neun Studierenden des Fb 3: Wirtschaft und Recht, die im Juni im Rahmen eines Französischkurses im Studiengang Betriebswirtschaft eine Exkursion mit ihrem Dozenten François Calentier nach Straßburg unternahmen. Zwei Studierende berichten.**

Der Tagesausflug begann an einem sonnigen Samstagmorgen am Frankfurter Hauptbahnhof. Innerhalb von drei Stunden brachte uns der ICE an die Gare Centrale in Straßburg. Von

dort aus fuhren wir zum nahe gelegenen Schlosshotel Château de L'île, wo uns bereits eine Führungskraft des Hauses erwartet, die uns durch das im 14. Jahrhundert erbaute Schlosshotel im traditionell elsässischen Baustil führte. Das Hotel war im Vorfeld als anschauliches Beispiel für uns ausgewählt worden, um uns das Management, die Personalangelegenheiten und Kostenstrukturen eines Unternehmens näherzubringen.

Das Hotel verfügt über 62 Zimmer in fünf Kategorien, die vom Appartement bis hin zum kleinen Zimmer reichen und deren Preise zwischen 230 und 900 Euro pro Nacht liegen. 50 Mitarbeiter sorgen rund um die Uhr dafür, dass sich die Hotelgäste – ganz gleich ob es EU-

Abgeordnete, einfache Touristen oder Rapper wie 50 Cent sind – wohl fühlen.

Nach der informativen Führung und einer freien Diskussion mit der Vertreterin des Hotels in französischer Sprache fuhren wir zurück in die Innenstadt. Die übrige freie Zeit nutzten wir, um uns die Sehenswürdigkeiten der Stadt, wie z. B. das Straßburger Münster, anzuschauen.

Nach einem schönen, lehrreichen Tag traten wir am Abend wieder die Heimreise an und erreichten zufrieden und mit vielen neuen Eindrücken Frankfurt. Wir danken der FH FFM und dem Fb 3, dass uns diese Fahrt ermöglicht wurde. ■



# Besseres Verständnis

FH-Studierende besuchen interkulturelles Seminar in Marseille

Julia Avril & Sarah Volk, Studentinnen Fb 4

**Das Jahr 2012 war geprägt von Interkulturalität und Transnationalität. Doch nicht nur die beiden sportlichen Toplevels des Jahres, die Fußball-EM und die Olympischen Spiele förderten den interkulturellen Austausch, auch die FH FFM ermöglichte einer Gruppe Studierender der Sozialen Arbeit den Blick über den Tellerrand, hinein in eine andere Kultur. Zwei Studentinnen berichten.**

Im Rahmen des einwöchigen interkulturellen Seminars in Marseille erhielten wir Gelegenheit, uns mit französischen Studierenden auszutauschen und Informationen über sozialpolitische und kulturelle Unterschiede in den verschiedenen Ländern zu dem Thema „Zwischen Inklusion und Segregation – Migranten wohnen im Quartier“ zu sammeln.

Auf dem Campus der Marseiller Universität im Stadtteil Luminy trafen wir uns mit den französischen Studierenden der IMF („Institut Méditerranéen de Formation et Recherche en Travail Social“), um einander die jeweiligen Länderberichte zur Lage von Migration und Integration vorzustellen. Darüber hinaus erhielten wir durch einen aufschlussreichen Vortrag Einblick in die migrationspolitische Lage Marokkos.

Bei der „Table ronde“, einem weiteren Programmpunkt, stellten Mitarbeiter aus verschiedenen Institutionen ihre Arbeit im Bereich der Migrations- und Flüchtlingshilfe vor und beantworteten anschließend die Fragen der Studierenden. Aufgrund der Sprachbarriere war dies nicht immer einfach.

Während des Aufenthalts standen neben dem theoretischen Teil und vielen Diskussionen vor allem die praktischen Erfahrungen im Vordergrund. Die französischen Studierenden hatten Stadtführungen in verschiedenen Vierteln Marseilles geplant, die uns zu Institutionen und Anlaufstellen für Flüchtlinge, Migranten und Asylbewerber führten. Neue kulturelle Eindrücke konnten auch auf einer weniger professionellen Ebene, zum Beispiel beim gemeinsamen Essen erlangt werden. So trafen wir uns zum tunesischen „Diner“ in dem kleinen Restaurant „Sur le Pouce“, wo wir traditionelle Speisen genossen. Außerdem besuchten wir das Restaurant „Chez Romain et Marion“, in dem die Besitzer unzählige Spezialitäten aus ihrer Heimat Afghanistan anboten.

Bei derart vielen Eindrücken aus verschiedenen Ländern hatten wir ausreichend Möglichkeiten, Informationen zu sammeln, um die gemeinsame Pro-

jektarbeit zur Situation der Migranten zu erweitern. Die letzten Tage des Aufenthalts verbrachten wir mit der Recherche zu Artikeln für eine Seminarzeitschrift. Mehrere Kleingruppen fassten Erfahrungen zusammen oder recherchierten zu verschiedenen Themen. Dabei konnten wir erneut Einblicke in die Vielfalt Marseilles, seiner Einwohner und Kultur gewinnen und bereits Gelerntes reflektieren.

Am Ende der Woche trafen wir uns noch einmal mit den französischen Studierenden am Campus in Luminy und reflektierten alle Eindrücke und positiven Aspekte der Woche, konnten aber auch Kritikpunkte anbringen und Verbesserungsvorschläge diskutieren.

Die Woche in Marseille war sehr erlebnisreich. Wo auf professioneller Ebene die Sprachbarriere zu einigen Einschränkungen führte, war diese im Austausch zwischen den Studierenden so gut wie nicht vorhanden oder machte die Begegnung umso amüsanter, was beispielsweise beim Aufdecken vorhandener Klischees deutlich wurde. Der Blick über den Tellerrand hat sich gelohnt und zur interkulturellen Verständigung beigetragen – für uns mindestens so viel wie eine Fußball-EM. ■



Klischees und Vorurteile: In der Gruppenarbeit wurde deutlich, welche Vorurteile herrschen.



AUS DEM SENAT

## FH begegnet Prüfungsdruck

Senat verabschiedet neue Allgemeine Bestimmungen für Prüfungsordnungen

Gunnar Santowski, Fb 1

Zum Ende des Sommersemesters 2012 hat der Senat die Änderungen der Allgemeinen Bestimmungen für Prüfungsordnungen mit den Abschlüssen Bachelor und Master an der FH FFM (AB Bachelor/Master) verabschiedet. Folgende wesentliche Änderungen wurden vorgenommen und traten zum 1. September 2012 in Kraft:

- Implementierung eines Verfahrens zur Anerkennung außerhalb der Hochschule erworbener Kompetenzen der Niveaustufe 6 (Bachelor) bzw. Niveaustufe 7 (Master) (AAEK-Verfahren), durch das die FH FFM den Übergang von beruflichen zu akademischen Bildungskarrieren durchlässiger macht. Das Inkrafttreten dieses Verfahrens steht gemäß Stellungnahme des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst unter dem Vorbehalt der Zustimmung der Akkreditierungsagenturen.
- Zur Absicherung der Mobilität der Studierenden im Rahmen des Bologna-Prozesses wurde die Anerkennung von Modulen, Prüfungsleistungen und Studienleistungen, die in einem akkreditierten Studiengang an einer Hochschule erbracht wurden, präzisiert. So werden Module und Leistungen

unter Beachtung des Gesetzes zu dem Übereinkommen vom 11. April 1997 über die Anerkennung von Qualifikationen im Hochschulbereich in der europäischen Region vom 16. Mai 2007 („Lissabon-Konvention“) angerechnet, soweit die Gleichwertigkeit festgestellt ist.

- Zur Verbesserung des Studienangebots können Fachbereiche unter bestimmten Bedingungen (z. B. betreutes Praxissemester) auch siebensemestriges Bachelor-Studiengänge anbieten.
- Zur Sicherung der Qualität der Prüfungsbewertung bei schriftlichen Prüfungsleistungen, insbesondere bei Bachelor-Arbeiten und Master-Arbeiten kann nun eine Plagiatsprüfung durchgeführt werden. Die Studierenden sind deshalb verpflichtet, zusätzlich zu ihren schriftlichen Prüfungsleistungen diese auch in elektronischer Form auf einem geeigneten Datenträger abzugeben.
- Module im Umfang bis zu 30 Prozent der ECTS eines Studiengangs können zukünftig nur mit der Bewertung „bestanden“ (Module ohne Note) im Zeugnis aufgeführt werden, wenn in der Modulbeschreibung der Prüfungsordnungen die

Kriterien, nach denen der Nachweis des erfolgreichen Kompetenzerwerbs festgestellt wird, in nachvollziehbarer und transparenter Weise beschrieben sind. Der Senat folgt hier einer Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Reduzierung des Prüfungsumfangs.

- Die Fristenregelungen zum Ablegen von Prüfungen wurden vereinfacht und sollen den Prüfungsdruck mindern. So können Studierende ohne Nennung von Gründen bis drei Tage vor dem Prüfungstermin einer Klausur oder mündlichen Prüfung von dieser Prüfung zurücktreten.
- Die Verpflichtung zur Wiederholung einer nicht bestanden Prüfung innerhalb einer bestimmten Frist (Wiederholungsfrist) wurde in die alleinige Verantwortung der Studierenden gelegt. Die Verpflichtung zur Meldung zu einer Prüfung bleibt allerdings bestehen.

Auch die Diskussion über neue Prüfungsformen u. a. Portfolio-Prüfung wurde geführt. Studiengänge können über die AB Bachelor/Master hinausgehende Formen vorsehen, soweit die Prüfungsanforderungen in den jeweiligen Prüfungsordnungen klar dargelegt werden. In den AB Bachelor/Master war daher keine Änderung erforderlich. ■

AUS DEM FÖRDERVEREIN

## „Ich möchte jetzt jüngeren Ingenieuren das Feld überlassen“

Dipl.-Ing. Görd Peschmann scheidet als Vorstand der GftW aus

Das Interview führte Rita Orgel, Fb 2

**Nach 34 Jahren ist Görd Peschmann aus dem Vorstand der Gesellschaft für technische Weiterbildung (GftW) verabschiedet worden. Die GftW unterstützt als gemeinnützig anerkannter Förderverein die Aktivitäten des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften. Ihr gehören derzeit über 50 Mitglieder und zwei Industrieunternehmen an.**

**Herr Peschmann, Sie haben in den 50er Jahren an der TH Darmstadt Maschinenbau studiert und schrieben Ihre Diplomarbeit bei der damals europaweit bekannten Pittler Maschinenfabrik AG in Langen.**

Dort war ich auch nach dem Examen ab 1955 zunächst als Betriebsingenieur und anschließend in verschiedenen anderen Funktionen tätig.

**Nach mehr als 20 Jahren wechselten Sie Firma und Branche. Was war der Grund?**

Nach der ersten Ölkrise im Herbst 1973 ging es mit dem Werkzeugmaschinenbau in Deutschland ziemlich bergab.

**Welche Richtung schlugen Sie ein?**

Ab 1976 war ich Angestellter der Treuhand Vereinigung AG in Frankfurt

am Main, die inzwischen – nach verschiedenen Fusionen – unter dem Namen PricewaterhouseCoopers GmbH firmiert. Dort war ich als technischer Sachverständiger tätig, habe aber auch an Jahresabschlüssen mitgewirkt.

### Wie kamen Sie zur GftW?

Schon während meiner Tätigkeit bei Pittler wurde ich Mitglied im Verein Deutscher Ingenieure (VDI). Dessen damaliger Schatzmeister, Dr.-Ing. Karl Heilmann (Technischer Vorstand bei Casella), war gleichzeitig 1. Vorsitzender der GftW. Als deren 2. Vorsitzender ausschied, riet mir Dr. Heilmann, mich in der GftW zu engagieren – was ich dann auch tat, weil es mir Spaß gemacht hat und ich für die Praxis einiges dazulernen konnte. Zur damaligen Zeit beherrschten akademisch ausgebildete Ingenieure mehr die wissenschaftliche Seite der Technik, während die in den Ingenieurschulen Ausgebildeten sich in der Praxis wesentlich besser bewährten.

### Wie hat sich die Arbeit der GftW in den vergangenen 34 Jahren verändert?

Durch Weiterbildungsveranstaltungen für Praktiker gab es früher mehr Kon-



Hat viel Engagement bei der Förderung des Fb 2 gezeigt: Dipl.-Ing. Görd Peschmann

takte zwischen Absolventen und ihrer Hochschule. Das ist heute ziemlich verloren gegangen, was ich sehr bedauere. Denn ich finde es wichtig, sich immer weiterzubilden. Aktuell unterstützt die GftW den Fb 2 bei der Anschaffung von Laborausstattungen oder bei der Durchführung von Exkursionen. Am Ende jeden Semesters wird zudem ein Studierender für besonders gute Leistungen ausgezeichnet.

### Wie kam es zu der von Ihnen angelegten Einrichtung der „Stiftung für Technische Weiterbildung“ innerhalb der GftW im Januar 1996?

Damals hatte die GftW erfreuliche Einnahmen zu verzeichnen, nicht zuletzt durch die Ausbildung elektrotechnischer Assistentinnen für die AEG. Hier profitierte die GftW von meinen in der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erworbenen Kenntnissen, denn als wir Probleme mit dem Finanzamt bekamen, gründeten wir einfach die „Stiftung für Technische Weiterbildung“!

### Ihr Engagement in der GftW haben Sie bis zum 83. Lebensjahr fortgesetzt. Fällt der Abschied nun schwer?

Da ich mich mehr um meine Familie und meine Hobbies (Wandern, Segeln, Turnen) kümmern will, habe ich mich entschlossen, jüngeren Ingenieuren das Feld zu überlassen. Nachdem der Vorstand der GftW einen Nachfolger für mich gefunden hatte, wurde ich auf der diesjährigen Mitgliederversammlung zum Ehrenvorsitzenden der GftW auf Lebenszeit ernannt. Damit hatte ich nicht gerechnet und mich sehr darüber gefreut. ■

## Reibungsloser für alle Beteiligten

Prozessoptimierung der Berufungsverfahren erfolgreich abgeschlossen

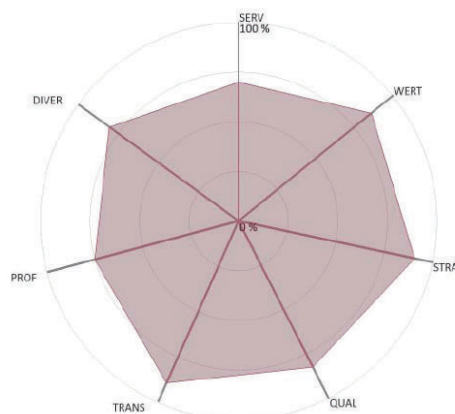
Simone Danz, Abteilung Qualitätsmanagement – Entwicklung – Planung

**Das Ziel war nach annähernd zweijähriger Arbeit erreicht: die Ausarbeitung eines hochschulweit anwendbaren Best-Practice-Ablaufs als Handlungsanleitung für Berufungsverfahren. Besonders wichtige Kriterien bei der Erarbeitung waren die Gewährleistung eines zeiteffizienten Ablaufs und juristische Verfahrenssicherheit auch im Hinblick auf die Frauenförderung. Eine externe qualitative „Bewährungsprobe“ hat der in breitem hochschulweiten Konsens verabschiedete Prozessablauf bereits bestanden. Im Rahmen des „OnlineCHECK Berufungen“ des CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) im vergangenen Wintersemester fiel das Ergebnis sehr erfreulich aus: Besonders positiv schnitten Transparenz und Controlling sowie die Strategieorientierung des Verfahrens ab.**

Kanzler Dr. Reiner Frey unterstrich die Entlastung von Fachbereichen und Verwaltung: „Die klaren Regelungen stellen Verbindlichkeit her und gewährleisten, dass jederzeit klar ist, an welchem Punkt innerhalb des Prozesses wer welche Aufgaben zu erfüllen hat. Daraus entwickelt sich gewissermaßen ein Automatismus, der den Vorzug hat, gerade auch die Verwaltung spürbar zu entlasten.“

Der komplexe Prozess zur Abbildung des Prozessablaufs für das Berufungsverfahren und zur Abstimmung in den Gremien wurde im Rahmen von QuaM, dem Qualitätsmanagementsystem der

Ergebnis der CHE Online-Befragung „Berufungen“ vom Oktober 2011



SERV:	Serviceorientierung gegenüber den Bewerber(innen).....	ca. 70 %*
WERT:	Wertschätzung der Bewerber(innen).....	ca. 85 %*
STRAT:	Strategieorientierung des Verfahrens.....	ca. 90 %*
QUAL:	Qualitätssicherung im Verfahren.....	ca. 80 %*
TRANS:	Transparenz und Controlling des Verfahrens.....	ca. 90 %*
PROF:	Professionalität und Effizienz des Verfahrens.....	ca. 75 %*
DIVER:	Diversity-Management des Verfahrens.....	ca. 80 %*

FH FFM, im Sommersemester 2009 aufgesetzt.

Schon bei der ersten Abbildung der einzelnen Prozessschritte und der Erstellung der ersten Vorlage waren zahlreiche Personen aus allen Bereichen der Hochschule einbezogen – von der Dekanin über die Frauenbeauftragte bis hin zu Qualitätsmanagementbeauftragten der Fachbereiche.

Schon ab März 2010 konnte ein erster Entwurf den vier Fachbereichsleitungen und dem Präsidium zur Begutachtung und Diskussion vorgestellt werden. Die Teilnehmenden waren sich sehr frühzeitig darüber einig, dass der Prozess eine sehr große Unterstützung für alle an Berufungsprozessen Beteiligten bieten wird. Insbesondere die Anregungen der in den Fachbereichen unmittelbar mit den Berufungsverfahren betrauten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwiesen sich – nicht ganz überraschend – für die Weiterentwicklung des Prozesses als besonders wertvoll und wichtig. Denn damit erfolgte eine Überprüfung eben nicht nur durch die Fachbereichsleitungen, sondern auch die Personen, die in der Praxis damit unmittelbar zu tun haben.

Parallel zur Prozessabstimmung wurden in der Abteilung Qualitätsmanagement

– Entwicklung – Planung (QEP) Formularvorlagen aus einigen Fachbereichen zusammengetragen und nach und nach in eine einheitliche Form gebracht. Ein weiterer wichtiger Schritt, um den Berufungsprozess unter Einbeziehung aller relevanten Gesprächspartner aus Fachbereichen und Verwaltung im Detail zu verfeinern. So trafen sich im November 2010 und im Juli 2011 alle Sachbearbeiterinnen aus den vier Fachbereichen, um die ca. 40 Formulare und Vorlagen kritisch zu prüfen und zu verbessern.

Das lebhafteste Interesse an und der Bedarf nach einem standardisierten Verfahren dokumentieren sich auch darin, dass die Fachbereiche bereits vor der endgültigen Verabschiedung des Berufungsprozesses in den Versuchsbetrieb einsteigen wollten. Diesem Wunsch kamen die Fachbereichsleitungen und das Präsidium nach Abschluss einer vorausgehenden Erprobungsphase nach.

Ab sofort wurden alle Berufungsverfahren mithilfe der Prozessbeschreibung und den im Intranet bereitgestellten Vorlagen und Formularen durchgeführt. Parallel bot die Leiterin der Abteilung QEP, Simone Danz, Prozessschulungen für Mitglieder der Berufungskommission an. Daraus resultierten zahlreiche hilfreiche und nützliche Verbesserungs-

vorschläge zur Optimierung. Einzelne Formulare wurden beispielsweise von der Personalabteilung überarbeitet und anschließend in die Formularensammlung zum Berufungsverfahren aufgenommen.

Die Steuerungsgruppe – bestehend aus den vier Fachbereichsleitungen und dem Präsidium – kann nach nun mehr als zwei Jahren intensiver Zusammenarbeit einen hochpräzise abgestimmten Prozessablauf mit ausgereiften Formularen und Vorlagen verabschieden.

Allen Beteiligten sei herzlich für ihr Engagement gedankt: Der Berufungsprozess ist dank ihrer Hilfe und ihres Engagements zu einem beispielhaften und beispielgebenden Verfahrensablauf zwischen Fachbereichen und Verwaltung geworden. ■

### Information

Als Komplettdownload im Intranet unter Qualitätsmanagement > QuaM Online > Prozesslandkarte

## Schutzbedarf

Prof. Dr. Andrea Ruppert ist neue Datenschutzbeauftragte

CAZ

**Die Professorin aus dem Fb 3: Wirtschaft und Recht wurde im Sommersemester 2012 durch das Präsidium für drei Jahre zur behördlichen Datenschutzbeauftragten für die FH FFM bestellt. In dieser Funktion obliegt ihr die unabhängige und umfassende Überwachung der Einhaltung des Datenschutzes an der FH FFM. Zu ihren wesentlichen Aufgaben gehört es, die Hochschulleitung sowie alle Beschäftigten in Datenschutzfragen zu beraten und sie bei der Einhaltung der Datenschutzvorschriften zu unterstützen.**

Ruppert, die seit 2003 an der FH FFM ist, lehrt und forscht zu den Themen Verhandeln und Gestalten von Verträgen sowie Handels- und Gesellschaftsrecht. Zwischen 2007 und 2009 übte sie das Amt der Vizepräsidentin für Studium und Lehre aus und freut sich nun auf die neue Aufgabe: „Es ist mir ein Anliegen, allen Mitgliedern der Hochschule jeder-



zeit als Ansprechpartnerin bei Fragen bezüglich des Datenschutzes zur Verfügung zu stehen und sie bei der Durchsetzung ihrer Rechte zu unterstützen. Sie können sich jederzeit vertraulich an mich wenden.“

Die Bedeutung des Datenschutzes sei seit der Entwicklung der Digitaltechnik stetig gestiegen, weil Datenverarbeitung, Datenerfassung, Datenerhaltung,

Datenweitergabe und Datenanalyse immer einfacher würden. Ruppert weiß: „Ein wichtiger Schritt zu einem wirksamen Datenschutz ist die Sensibilisierung aller Hochschulangehörigen, beim Umgang mit personenbezogenen Daten auf den erforderlichen Datenschutz zu achten. Daher wird ein Schwerpunkt meiner Tätigkeit die Information, Schulung und Beratung aller Mitglieder unserer Hochschule im Hinblick auf die Anforderungen des Datenschutzrechts beim Umgang mit personenbezogenen Daten sein.“ ■

### Kontakt

**Prof. Dr. Andrea Ruppert**  
Tel. (069) 1533-3020  
dsb@hsl.fh-frankfurt.de  
www.fh-frankfurt.de/de/fh\_ffm/gremien\_beauftragte/beauftragte/datenschutz.html

# Einmal 40, zweimal 25

Semesterabschlussfeier des Fachbereich 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

Rita Orgel, Fb 2

**Auf Einladung des Dekans, Prof. Achim Morkramer, trafen sich Professor(inn)en und Mitarbeiter(inne)n Ende Juni 2012, um den Abschluss des Sommersemesters 2012 zu feiern.**

Zu feiern gab es einiges, etwa Prof. Dr. Rudolf Wolfs (Mathematik, Informatik) 40-jähriges Dienstjubiläum, der allerdings nicht an der Veranstaltung teilnehmen konnte, ebenso wie Prof. Dr. Hans-Reiner Ludwigs (Maschinenbau), 25 Dienstjahre. Jubilarin Monika Brunner, Laboringenieurin in der Elektrotechnik und ebenfalls seit 25 Jahren dabei, gratulierte Prof. Morkramer persönlich mit einer Flasche Wein.

Sechs Fachbereichsangehörige wurden in den Ruhestand verabschiedet: Nicht anwesend sein konnten Rudolf Knobl (Laboringenieur Informationstechnik) und Bernd Bohl (Meister im Laboratorium für Fahrzeugtechnik) sowie Ingrid Schleiter-Lausch (Sekretariat Prüfungsamt). Mit einem Präsent verabschiedet konnte der Dekan jedoch Christian Bennert (Laboringenieur Physik). Auch Prof. Dr. Hans-Hermann Klein (Physik) und Prof. Dr. Bernd Güsmann (Informatik) hatten es sich nicht nehmen lassen, an der Feierstunde teilzunehmen. Prof. Klein bleibt der FH FFM erhalten; er wird die Arbeit in seinem Labor weiter begleiten, jedoch ohne Lehrverpflichtungen

zu übernehmen. Prof. Güsmann bleibt in das Projekt „MainCareer – Aufstieg durch Bildung“ eingebunden, das im März 2012 gestartet ist und in dem zurzeit geeignete Rahmenrichtlinien entwickelt werden, um Quereinsteigern ein Studium zu ermöglichen.

Anschließend stellten sich drei neue Professor(inn)en den Anwesenden vor: Prof. Dr. Doina Logofatu (Mathematik, Informatik), Prof. Dr. Sergej Alekseev (Informatik) und Prof. Dr. Stefan Dominico (Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen Online). Sie zeigten sich sehr zufrieden mit ihren Aufgaben und ihrer Aufnahme im Fb 2. Als weitere (teils wissenschaftliche) neue Mitarbeiter wurden begrüßt: Dennis Hock (bei Prof. Dr. Martin Kappes), Daniel Schäfer (bei Prof. Dr. Karsten Schmidt) und Marwin



Abschiedspräsent: Achim Morkramer, Dekan des Fb 2, verabschiedet Laboringenieur Christian Bennert mit einer handsignierten Druckgrafik und einer Flasche Wein.

Foto: Lutz Zimmermann

Struwe (bei Frau Prof. Dr. Ute Bauer-Wersing). Iris Grobanski und Hans Ambach unterstützen Prof. Güsmann im Projekt „MainCareer“.

Zum Abschluss des offiziellen Teils ließ es sich Prof. Morkramer nicht nehmen, allen Beteiligten für ihr Engagement im vergangenen Semester zu danken. Für das kommende Semester verwies er auf spannende Themen, wie z. B. den Start des Digitalen Campus im Oktober 2012. ■

## SERVICE

### Navigieren, Rätseln, Finden

Geocaching mit der Bibliothek

Katrin Egger, Bibliothek

Geocaching ist die moderne Form der Schnitzeljagd. Anhand von Koordinaten und einem kleinen Hinweis wird man zu einem „Schatz“, dem sogenannten Cache, geführt. Die Bibliothek versteckt insgesamt drei solcher Caches, von denen einer jeweils zum nächsten führt. Ausgestattet mit Smartphone oder GPS-Gerät geht es so kreuz und quer über den Campus, immer auf der Suche nach dem nächsten Versteck. Im letzten Cache findet sich schließlich ein Lösungswort, mit dem sich der Finder an der Informationstheke im Eingangsbereich der Bibliothek seinen Gewinn abholen kann. Die ersten drei Finder erhalten



einen Amazon-Gutschein im Wert von 15, 10 bzw. 5 Euro. Nehmen Sie sich eine halbe Stunde Zeit und suchen Sie mit! ■

### Geocaching in der FH-Bibliothek

Mittwoch, den 24. Oktober, ab 9 Uhr bis Donnerstag, den 25. Oktober, 17 Uhr

Ort: Den Ort zu finden ist die Aufgabe des Geocaching. Er ergibt sich aus den GPS-Angaben und den Hinweisen. Diese werden ab 24.10. auf der Bibliotheks-Homepage zu finden sein.

[www.fh-frankfurt.de/de/service\\_fuer\\_studierende/bibliothek.html](http://www.fh-frankfurt.de/de/service_fuer_studierende/bibliothek.html)  
(ab 24.10., 9 Uhr)

SERVICE

## Aus Rot und Grün wird Gelb

Bibliothek wechselt Etikettierung der Bücher

Jacqueline Rabenalt, Bibliothek

Es gab in der Vergangenheit immer wieder Verwirrungen, was die farbigen Punkte auf den Buchrücken in der Bibliothek bedeuten. So waren seit Bestehen der Bibliothek beispielsweise Bücher oder sonstige Medien mit grünen Punkten nicht ausleihbar und Medien mit roten Punkten nur bis zum nächsten Öffnungstag entleihbar. Diese verdrehte Reihenfolge hat bei den Studierenden immer wieder für Kopfschütteln gesorgt.

Aus diesem Grund haben die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek beschlossen, in den Semesterferien die Punkte durch aussagekräftige kleine gelbe Etiketten, sichtbar am Buch angebracht, zu ersetzen. So werden die Bücher nur mit den Schildern „Kurzausleihe“ für die ehemals roten Punkte und „Nicht entleihbar“ für die ehemals grünen Punkte gekennzeichnet. Wir hoffen, die Umklebe-Aktion in den Semesterferien zu beenden, hoffen aber auf Verständnis, wenn während des Semesters noch an den Regalen gearbeitet wird. ■



## Best in Service and Safety.

Als Entwicklungspartner und Erstausrüster entwickeln wir zuverlässige Federungskonzepte und Systemlösungen für die Primär- und Sekundärfederung. Innovativ stellen wir uns den Anforderungen der gesamten Fahrwerkstechnologie moderner Schienenfahrzeuge. Die Sicherheit des Schienenverkehrs lässt keine Kompromisse zu. Daher wird die Praxistauglichkeit unserer Produkte mit umfangreichen Tests in unserem zentralen, weltweit leistungsstärksten und akkreditierten Prüfzentrum in Hannover erprobt.

www.contitech.de

ContiTech Luftfedersysteme GmbH  
Phone +49 (0)511 938 50042  
railway\_suspension\_parts@as.contitech.de

ContiTech. Engineering Green Value



## Ausländerrecht für Studium und Beratung

Neues aus dem FH-Verlag

Sarah Kalck, Fachhochschulverlag

Die zweite überarbeitete Auflage des „Ausländerrechts“ bietet eine Übersicht über Zugänge zum Aufenthalt in Deutschland, die verschiedenen Aufenthaltstitel und Sonderrechte sowie die Risiken des Verlusts eines Aufenthaltsrechts. Als Lehrbuch stellt es Studierenden das methodische Handwerkszeug zur Lösung von Fallklausuren zur Verfügung und ebnet der Sozialberatung mit Hinweisen und Handlungsanregungen den Weg zu einer kompetenten Ausländerberatung.

Dorothee Frings, Elke Tießler-Marenda:  
Ausländerrecht für Studium und Beratung. Einschließlich Staatsangehörigkeitsrecht. Mit Beispielen und Lösungsschemata

408 Seiten, 2012, 22 Euro  
ISBN: 978-3-940087-98-0

Bezug:  
Fachhochschulverlag  
Campus Nibelungenplatz  
Gebäude 1, Raum 608  
Nibelungenplatz 1  
60318 Frankfurt



zeitarbeit  
von mensch zu mensch  
seit 1978

Wäre wirklich schade, wenn Sie nicht  
mit uns zusammenarbeiten !



# Auf die Bretter!

Anmeldung für FH-Ski- und Snowboardcamp in Schoppernau läuft

Dieter Becker, Teamleiter Skifreizeit

**Von 23. Februar bis 2. März 2013 organisiert der Hochschulsport der FH FFM zum mittlerweile 19. Mal die legendäre Skifreizeit nach Schoppernau, die neben einem prächtigen Ski- und Snowboardgebiet auch immer viel Spaß und eine unvergessliche Zeit bietet.**

Manche begeistert die Skifreizeit nach Schoppernau so sehr, dass sie immer wieder mitfahren, einige bereits zum sechsten oder siebten Mal. Das Haus, in dem die Gruppe jedes Jahr unterkommt, liegt weit außerhalb des Dorfes an einer Landstraße. Es ist mit eigener Hausbar, Sauna, Billardraum und Fitnesskeller ausgestattet und bietet bis zu 56 Gästen Platz.

Auf die Piste geht es tagsüber im Ski-gebiet Warth/Saloberkopf, eines der schneesichersten Gebiete der Alpen. Das Gebiet ist zwar nur mittelgroß, aber sehr abwechslungsreich und vielseitig. Die Atmosphäre unter den Skifahrern ist freundlich, die Pisten sind gut präpariert, von breiter „Autobahn“ bis zur gesicherten Tiefschnee-Route ist auch für gute und sportliche Fahrer alles da, was das Herz begehrt. Ein besonderes Highlight ist der Nitro-Fun-Park, der 330 Meter lang und 40

Meter breit ist und zwölf 12 Hindernisse, wie Pro Jump, Quarter Pipe, Fun Box, Wave Ride, Spine Ramp, Slide, Bonk oder Force Wall beinhaltet. Eine Carvingpiste lädt außerdem zum Wettkampf um Carvepoints und neue Bestzeiten ein.

Die Mitfahrenden erwartet neben der An- und Abreise im Bus auch die Unterkunft mit Halbpension, ein Skipass, Ski-/Snowboardkurse, ein Saunaabend, Flutlichtfahrten, ein Grillabend, eine Fackelabfahrt und eine Glühweinparty – natürlich alles im Preis inbegriffen. Anfänger/-innen können Ski- und Snowboardkurse dazubuchen (+50 Euro). ■



## Kontakt

Infos und Anmeldung bei **Mathias Schmidt-Hansberg** im Sportbüro, Gebäude 2, Raum 140/141 oder per Mail, [fhsport@abt-sb.fh-frankfurt.de](mailto:fhsport@abt-sb.fh-frankfurt.de) Tel. (069) 1533-2694

# Campus+ steht für Kultur

Neues Konzept und neuer Name als Weiterentwicklung der CampusKultur

CAZ

**Konzeptionell aufgefrischt präsentiert sich die bisherige Initiative Campus kultur im kommenden Wintersemester. Unter dem neuen Label „Campus+“ stehen jeden Mittwoch zwischen 13 und 14 Uhr während der Vorlesungszeit Konzerte, diverse Ausstellungen, darunter eine interaktive zum Thema „ökologischer Fußabdruck“, Theaterstücke und mehr auf dem Programm.**

Das Format „Campuskultur“, das in der bisherigen Form seit dem Wintersemester 2008/09 veranstaltet wurde, legt den expliziten Begriff „Kultur“ im Namen ab, kümmert sich aber weiterhin genau um dieses Thema auf dem Campus: „Campus+“ erweitert den Kulturbegriff und definiert ihn neu: Musik, Theater, Kunst, Performance, Vorträge,

## Campus+ – Kultur gestalten

Mehr als 100 verschiedene Nationalitäten studieren, lehren und arbeiten an der FH FFM. Wer Kollegen oder Kommilitonen ein wenig seines kulturellen Hintergrundes nahebringen möchte – ganz gleich in welcher Sprache und über welches Medium –, ist eingeladen, sich an „Campus+“ zu beteiligen.

Diskussionen, Streetsoccer stehen auf dem Programm. Von, mit und für Studierende und alle anderen Hochschulangehörigen.

Campus+ setzt eine mitt-wöchentliche Zäsur und öffnet Studierenden, Lehren-

# Campus+

Event • Kultur • Kunst • Musik • Theater

den und allen anderen Hochschulangehörigen ein Zeitfenster für Zerstreuung und Vergnügen im eng getakteten Bologna-Reformraster. Kultur und Miteinander im Blick sah der FH-Entwicklungsplan von 2003-2008 – in Anlehnung an das Leitbild aus dem Jahr 2001 – vor: „Die FH Frankfurt entwickelt und fördert vielfältige kulturelle Aktivitäten und Angebote für ihre Mitglieder und ihr Umfeld (Campuskultur) ...“. Campus+ fühlt sich diesem Auftrag verpflichtet und setzt ihn zeitgemäß um. ■

## Kontakt

Campus+, **Dr. Vera Jost**  
[jost@abt-sb.fh-frankfurt.de](mailto:jost@abt-sb.fh-frankfurt.de)

# Datenanalyse-Nachwuchs aus Hessen

FH-Studierende nehmen an weltweitem Data-Mining-Wettbewerb teil

CAZ

**Die zwölf Master-Studierenden aus Kooperationsstudiengängen des Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften sowie Studierende der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) belegen die Plätze 2, 11 und 12. Beim Data-Mining-Cup 2012 im Juli mussten sie sich mit 83 Teams von 64 Hochschulen aus 22 Ländern messen.**

Prof. Dr. Josef Fink vom Fb 2 betreute das Team aus dem Master-Studiengang Strategisches Informationsmanagement. Außerdem stand er zwei Teams aus dem Master-Studiengang Wirtschaftsinformatik der THM zur Seite.

Das Motto des Wettbewerbs, der nach Aussage des Veranstalters der weltweit größte studentische Wettbewerb für intelligente Datenanalyse ist, lautete „Dynamische Preisgestaltung in Online-Shops“. Hintergrund ist der E-Commerce (Electronic Commerce), der insbesondere das elektronische Einkaufen von Verbrauchern sowie elek-

tronische Beschaffungsvorgänge von Unternehmen über das Internet umfasst.

Die studentischen Teams sollten innerhalb von sechs Wochen ein Modell entwickeln, das anhand vorgegebener Absatzdaten von Produkten in der Lage ist, deren künftige Verkaufsmengen zu prognostizieren. „Bis zur Einreichung mussten wir Tausende von Variablen und Hunderte von Modellen bilden, auf deren Erklärungskraft hin untersuchen und gegebenenfalls miteinander kombinieren“, erklärt FH-Studentin Tanja Holzhäuser die Komplexität der Aufgabe. „Wir haben durch die anspruchsvolle



Das Frankfurter DMC-Team: Prof. Dr. Josef Fink, Hong Tuyen Dinh, Juliane Reinhardt, Amer Ahmad Kahn, Christian Sater, Tanja Holzhäuser und Fabian Frommann (v.l.n.r.)

Aufgabenstellung und die Arbeit im Team viele Erfahrungen für unser künftiges Arbeitsleben sammeln können.“ ■

[www.data-mining-cup.de](http://www.data-mining-cup.de)

# „Heimat riecht nach Apfelstrudel“

FH-Student Faruk Bozkurt erhält Förderung von der Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt

Daniela Halder-Ballasch, Referat Strategische Kommunikation

**Bozkurt, der an der FH FFM Architektur studiert, wird im Rahmen des Programms „StadtteilBotschafter“ von der Stiftung gefördert. Als einer von 25 StadtteilBotschaftern realisierte er ein Projekt für sein Viertel: Griesheim. Bozkurt wollte wissen, was für die Griesheimer „Heimat“ ist und drehte den Film „Heimat ... weißt Du was ich mein?“.**



Heimatverbunden: FH-Student Faruk Bozkurt ist StadtteilBotschafter und engagiert sich für Griesheim.

Foto: Dominik Buschardt

„Was ist Heimat?“, „Wo ist deine Heimat?“, „Wie fühlt sich Heimat an?“, „Wann war Dein Heimatgefühl am stärksten?“, „Was siehst du, wenn du mit geschlossenen Augen an Heimat denkst?“ – um diese fünf Fragen dreht sich der Film des türkischstämmigen Studenten. „Heimat ist ein Lebensgefühl“, „Meine Mutter ist meine Heimat“ oder „Hei-

mat riecht nach Apfelstrudel“ sind nur drei der Antworten, die er auf seine Fragen erhielt.

„Ich interessiere mich für Film und Video und wollte in meinem Stadtteil durch ehrenamtliche Tätigkeit etwas bewegen, bei dem ich auch etwas für mich lerne. Durch ein persönliches Ereignis kam ich auf die Idee, Heimatgefühl in den Mittelpunkt meines Projekts zu stellen“, berichtet der StadtteilBotschafter. Aus den Film-Interviews, die er mit Jung und Alt, mit Marokkanern, Griechen oder alteingesessenen Griesheimern führte, komponierte er einen bewegenden Kurzfilm. „Für mich ist Heimat ein Gefühl von Zugehörigkeit, Vertrautheit und Sicherheit. Ich bin in

## StadtteilBotschafter-Förderprogramm

Das Stipendienprogramm „StadtteilBotschafter“ der Stiftung Polytechnische Gesellschaft, das seit 2007 besteht, richtet sich an junge Leute, die zwischen 15 und 27 Jahre alt sind und in ihrem Stadtteil eine eigene, gemeinnützige Idee verwirklichen wollen. Erfolgreiche Bewerber werden 18 Monate lang von der Stiftung gefördert.

Infos zur Bewerbung:  
[www.stadtteilbotschafter.de](http://www.stadtteilbotschafter.de)

einer türkischen Familie aufgewachsen – in Deutschland. Ich kann nicht sagen, dass ich nur eine Heimat habe, ich habe zwei.“

Unterstützung und Hilfestellung fand der 20-Jährige im Medienlabor des Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit der



FH FFM. Er bekam eine Empfehlung für eine geeignete und günstige Filmausrüstung, die er vom Stiftungsbudget kaufte. Zudem erhielt er eine Einführung in ein Schnittprogramm und Tipps für die Anfertigung des Films. So stand dem Filmprojekt nichts mehr im Weg.

Viele Monate radelte er mit Filmkamera, Stativ und Mikrofon durch Frankfurt-Griesheim, um mit Mitbürgern ins Gespräch zu kommen und zu fragen, was sie mit dem Begriff „Heimat“ verbinden. Ende August wurde der Film erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt.

180 Menschen sahen „Heimat ... weißt Du was ich mein?“. Im Anschluss an die Film-Premiere wurde die Frage „Was ist Heimat?“ im Rahmen eines Podiumsgesprächs vertieft, an der sich unter anderem Protagonisten des Films und Bozkurt selbst beteiligten. ■

## NEU BERUFEN

# Prof. Dr.-Ing. Katja Silbe

Professorin für Baubetrieb und Baubetriebswirtschaft

CAZ



Seit 1. März 2012 ist Dr. Katja Silbe Professorin am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik. Bereits seit 2009 ist sie als Lehrbeauftragte an der FH FFM tätig. „Die Freude an der Lehrtätigkeit,

die Arbeit mit den Studenten und der Wunsch nach einer herausfordernden Tätigkeit veranlassten mich dazu, den Ruf an die FH Frankfurt anzunehmen.“

1995 schloss Silbe ihr Bauingenieurwesen-Studium als Dipl.-Ing. mit den Schwerpunkten Geotechnik, Massivbau und Baubetrieb an der TU Darmstadt

ab und promovierte 1999 ebendort. In der Folge arbeitete sie als Beraterin und Gutachterin zu baubetrieblichen Fragen bei der Abwicklung von nationalen und internationalen Bauvorhaben in einer renommierten Ingenieursozietät. Seit 2001 ist sie beratende Ingenieurin der Ingenieurkammer.

Ihre Lehr- und Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich Baubetrieb. „Dieser Themenkomplex hat schon früh mein Interesse geweckt, weil er von BWL über die Natur- und Ingenieurwissenschaften bis hin zu Jura die meisten Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte bietet.“ So beschäftigt sich die Wissenschaftlerin mit der vorlaufenden sowie baubegleitenden baubetrieblichen Beratung in den Bereichen Bauvertragswesen, Kalkulati-

on, Nachträge, Bewertung gestörter Bauabläufe, Kündigungen, Terminplanung sowie in der „Streitvermeidung“ und zeitnahen Konfliktlösung bei der termingerechten und ergebnisorientierten Abwicklung von Bauvorhaben.

Zukunftsthemen anzugehen und zukünftigen Handlungsbedarf aufzeigen ist ihr ein Anliegen. In diesem Sinne möchte sie die Vereinbarkeit von Wissenschaft, Praxis, Technik und fachübergreifendem Zusammenarbeiten fördern: „Mein Ziel ist die Verbindung von Theorie und Praxis dahingehend, dass sinnvolle ingenieurtechnische Lösungen für den jeweiligen Einzelfall in der Praxis so angepasst werden, dass sie auch praktische, ergebnisorientierte Anwendung finden und nicht in einer ‚Schublade verschwinden‘.“ ■

## NEU BERUFEN

# Prof. Dr.-Ing. René Thiele

Professor für Geoinformatik

CAZ



Seit 2010 als Lehrbeauftragter am Fb 1: Architektur, Bauingenieurwesen, Geomatik tätig, nahm Prof. Dr. René Thiele zum 1. September 2012 eine Professur für Geoinformatik an.

Thiele, der 1970 in Lüchow (Wendland) geboren wurde, studierte Informatik und Psychologie. Im Anschluss war er zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kartographie und Geoinformation der Universität Bonn tätig und hat dort 2003 mit einer Dissertation über Zu-

griffs- und Rechtsstrukturen für Geodaten promoviert.

Nach einigen Jahren in verschiedenen Positionen in der GIS-nahen Softwareentwicklung und im Projektmanagement war er zwischen 2007 und 2012 Geschäftsführer und einer der Gesellschafter der neu gegründeten CPA Systems GmbH, die ursprünglich als Spin-off-Unternehmen aus der Universität Bonn hervorging.

Thieles Arbeitsschwerpunkte liegen im Bereich nationaler und internationaler Normierung und Standardisierung

## Stellenmarkt

dr

**Domizil-Revisions AG**  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft  
Steuerberatungsgesellschaft

**Mit dem Blick fürs Ganze.  
Mit der Kompetenz für Details.**

Franklinstraße 62  
60486 Frankfurt  
069 97065-03

info@domizil-dr.de  
www.domizil-dr.de

von Geodaten sowie der Konzeption und dem Aufbau von Geodateninfrastrukturen und webbasierten Geodatendiensten. Mit diesen Schwerpunkten ist er seit vielen Jahren in den maßgeblichen internationalen Gremien und Organisationen – wie ISO, OGC und DGIWG – aktiv vertreten. Darüber hinaus zählen die

Themen Geo-Statistik und -Analyse in der Raum- und Stadtplanung, 3D-Stadt- und Landschaftsmodelle sowie Simulationssysteme in der Land- und Forstwirtschaft zu seinen Tätigkeitsfeldern.

Thiele sieht Perspektiven für sich an der FH FFM: „Die interdisziplinäre

und praxisorientierte Ausrichtung des Fachbereichs 1 und der FH Frankfurt insgesamt bietet einen optimalen Nährboden sowie interne wie auch externe Schnittstellen zu Experten verschiedener Fachrichtungen, auf deren Grundlage ich meine Schwerpunktthemen sowohl in der Lehre als auch in der Forschung weiter intensivieren und ausbauen möchte.“ ■

## Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

1. Juli

**Hector Solis Muñiz**

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

16. Juli

**Ruth Maria**

Fb 3: Wirtschaft und Recht

**Falko Müller**

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

1. August

**Birgit Anne Planitz**

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

**Steffen Simon**

Abteilung Liegenschaft und Technik

**Dominik Wolf**

Abteilung Forschung Weiterbildung Transfer

**Aleksei Ukrainskii**

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

**Isabel Klohoker**

Auszubildende

**Daniel Klug**

Auszubildender

**Katharina Isabelle Berger**

Auszubildende

**Maike Edeltraut Kamlage**

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

**Sebastian Reutzel**

Fb 4: Soziale Arbeit und Gesundheit

**Christiane Isabelle Geis**

Fb 2: Informatik und Ingenieurwissenschaften

**Astrid Viktoria Wollmann**

Präsidialabteilung

**Jessica Vitt**

Abteilung Personal

**Allen neuen Lehrenden,  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern  
ein herzliches Willkommen!**

**www.vmk-druckerei.de**  
**Ihr Partner für alle Druckerzeugnisse**

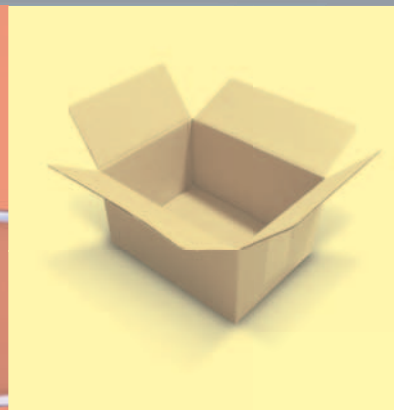
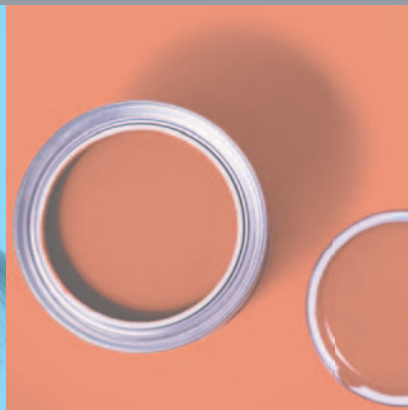
VMK Druckerei GmbH • Faberstraße 17 • 67590 Monsheim  
Tel.: 06243 / 909-110 • Fax.: 06243/ 909-100

# HIER DRUCKEN



## ...UND

## EINPRÄGEN



### **Hochwertige Werbedrucke:**

Flyer | Prospekte | Kataloge |  
Grußkarten aller Art | Image-  
mappen | Digitalplots

### **Verlagsobjekte und Vereins-**

**bedarf:** Broschüren mit Rück-  
stichheftung | Broschüren mit  
Klebebindung | Zeitschriften |  
Bücher

### **Konventionelle Akzidenzen:**

Geschäftspapiere | Briefbogen |  
Visitenkarten | Durchschreibe-  
sätze | Blocks

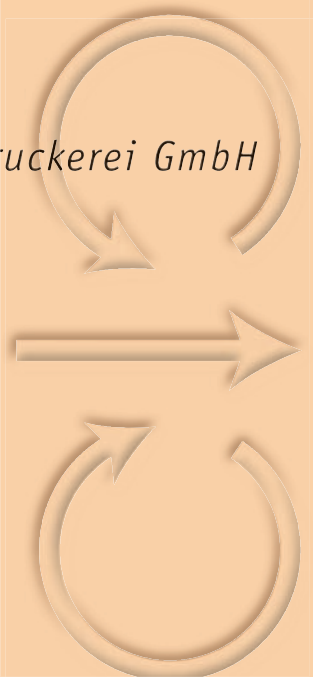
# VMK



*Druckerei GmbH*

Faberstrasse 17  
67590 Monsheim

fon ++49.6243.909.110  
fax ++49.6243.909.100  
info@vmk-druckerei.de  
www.vmk-druckerei.de



# Nur mit Energie läßt sich Zukunft sichern.

# Dafür brauchen wir Studierende mit Talent.



Hier bewerben!

Schon im Studium durchstarten bei AREVA als...

- **Praktikant (w/m)**
- **Werkstudent (w/m)**
- **Diplomand/Bachelorand/Masterand (w/m)**

Wir suchen laufend Studierende und Absolventen (w/m) technischer Studienrichtungen.



Warum nicht etwas Großes bewegen und an Lösungen für das 21. Jahrhundert mitarbeiten? Jetzt gilt es, Energie für alle zu sichern und dabei CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken, um so das Klima zu schützen. Dafür setzen sich bei AREVA rund 48.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein. Jeden Tag. Weltweit. Sie gestalten Zukunft. Und Sie können dabei sein!

Bei uns erwarten Sie individuelle Entwicklungschancen, gezielte Qualifizierungsprogramme und anspruchsvolle Aufgaben. Sie gestalten die Zukunft für Generationen – inklusive Ihrer eigenen.

Wie geht es jetzt weiter?

**Bewerben Sie sich online: [www.aveva-career.com](http://www.aveva-career.com).**

